MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1917

471 (9.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174928

Dienstag, 9. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 471.

# Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Dreiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Grundpreis für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postgebührenzuschlag. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Die innere Krise.

## Ergebnislose Vorstöße der Engländer in Flandern

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Am Vormittag des 7. Oktober lag lebhaftes Störungsfeuer auf unseren Stellungen vom Houthoulster Walde bis zum Kanal von Hallebeke, das sich in den Vormittagsstunden zu starkem Feuer gegen unsere Stellung nordöstlich Ypern verdichtete. Nachmittags nahm das starke feindliche Feuer vor allem in der Gegend südöstlich Blankaartsee, am Houthoulster Walde und auf unsere Stellung von Langemarck bis Gheluvelt dauernd an Heftigkeit zu. Um 3 Uhr nachmittags steigerte sich das Feuer in Gegend Paschendaele und griff bis in die Gegend von Blankaartsee über. Um 5 Uhr nachmittags brach bei Poelkapelle ein stärkerer feindlicher Angriff vor, der im zusammengefaßten Abwehrfeuer erstickt wurde. Das starke Feuer hielt jedoch auch nach Abweisen dieses Angriffes an und blieb mit besonderer Heftigkeit auf unseren Stellungen in Gegend Zonnebeke liegen. Zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags setzte der Feind abermals zu heftigen Vorstößen und Teilangriffen, oft in Bataillonsstärke, fast gegen die ganze Hauptkampffront an. Ueberall, wo es dem Feinde gelang, bis in unsere Gräben einzudringen, wurde er im Handgranatenkampf abgewiesen. Ein großer Teil seiner fortgesetzten Angriffe scheiterte bereits in unserem Sperr- und Abwehrfeuer. Um 11 Uhr abends wiederholte der Feind seinen Versuch, durch stärkere Patrouillenvorstöße nordwestlich Paschendaele vorzudringen. Auch diese Angriffe wurden durch Sperrfeuer und im Nahkampf abgewiesen. Bei Reutel wurden 6 feindliche Tanks durch unser Feuer zur schleunigen Umkehr gezwungen.

Die Verluste, die die Engländer in diesen wiederholten ergebnislosen Angriffen erlitten, sind wieder außerordentlich hoch. Während der Nacht ließ die Artillerietätigkeit stellenweise nach und steigerte sich erst am 8. Oktober 6 Uhr vormittags wieder zu großer Stärke gegen unsere Linie zwischen Langemarck und Zandvoorde.

An der Arrasfront nahm die Artillerietätigkeit beiderseits Lens und Fresnoy größere Stärke an. Nach kurzer, heftiger Feuervorbereitung gingen südlich der Scarpe starke feindliche Patrouillen zum Angriff vor.

Sie wurden teils im Abwehrfeuer, teils im Nahkampf abgewiesen. Außer hohen blutigen Verlusten büßte der Gegner eine Anzahl Gefangener ein.

An der Aisnefront lag tagsüber sehr lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen in Gegend nördlich Vauxaillon bis Fort Malmaison. Um 7 Uhr abends brach südlich Ailette ein Teilangriff der Franzosen in Bataillonsbreite gegen unsere Stellungen vor. Der Angriff brach restlos in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Auch während der Nacht blieb hier die feindliche Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Auf dem Ostufer der Maas steigerte sich das feindliche Feuer von der Maas bis Bezonvaux zu beträchtlicher Stärke. Ein dort beabsichtigter feindlicher Angriff wurde durch unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer auf die vollgefüllten feindlichen Gräben niedergehalten, während östlich Bethincourt, südlich Beaumont und im Chaume-Walde unsere Patrouillen eine größere Anzahl Gefangener einbrachten.

Im Osten war nordöstlich Riga, nördlich des Drzwjatysees, in Gegend Dünaburg und westlich Buck die Feuertätigkeit zeitweise lebhafter. Am unteren Sereth wurden zwei stärkere feindliche Patrouillen, die nach starkem Artillerie- und Minenfeuer gegen das Inselgelände bei Cisulea vorgingen, durch Feuer vertrieben.

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Tagesanzeiger in Zürich schreibt über die Bedeutung der Flandernschlacht: In neun Schlachten von unerhörter Heftigkeit und einem Munitionsaufwande, der alle menschlichen Begriffe übersteigt, erstritt die englische Armee um Ypern jetzt ungefähr jene Linien, die ihr in dem fünftägigen Kampfe vom 20.—25. März 1915 von den Deutschen entrissen worden waren. Diese Feststellung muß vorausgeschickt werden, um die Behauptungen von englischer Seite, daß jeder ihrer jetzigen Angriffe ein überwältigender Sieg sei, auf das richtige Maß zurückzuführen. Und wenn das Reuterbureau sich geradezu darauf versteift, die neueste Schlacht vom 4. Oktober als den „größten Sieg" seit der Marneschlacht zu preisen, so wirkt eine solche Behauptung einfach als eine Aufschneiderei, die geeignet ist, die an sich gewiß anerkennenswerten Leistungen der englischen Armee herabzusetzen. Großzügige Operationen sind dieser Taktik bisher versagt geblieben, und so wie man der letztjährigen Stellungsschlacht an der Somme den Feldzug in Rumänien gegenüberstellen kann, so sprechen dieses Jahr die Erfolge der Mittelmächte in Galizien und der Bukowina, bei Riga und Jakobstadt gegen die englischen Gewinne bei Ypern. Wie letztes Jahr, so hat auch in diesem Jahr das deutsche Standhalten im Westen die großen Erfolge im Osten ermöglicht, und die Gegner haben diesem Plus nichts Vollwertiges gegenüberzustellen.

## Deutscher Abendbericht.

**Berlin**, 8. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)

Im Westen nur an der flandrischen Front Feuerkampf von wechselnder Stärke.

Im Osten nichts von Bedeutung.

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Heeresleitung gibt die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und der eingebrachten Beute für Juli bis September bekannt, aus denen klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der defensiven Taktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13512 Mann als Gefangene eingebracht. 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände. Ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

## Noch keine endgültige Lösung.

Wie der unten folgende Bericht über die gestrige Nachmittagssitzung des Hauptausschusses zeigt, haben die Regierung und die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Konservativen den neuen Sturm, der heraufzuziehen drohte, so gut es ging zu beschwören gesucht. Man läßt am besten, so schnell es geht, den Schleier über diese unerquicklichen Vorgänge fallen. Sie haben ja weder das Ansehen der Regierung noch das des Reichstags im Lande gehoben, darüber ist kein Zweifel. Und man hat sicher im Reichstage gestern das Gefühl gehabt, könnte man doch das ganze Ereignis aus seinen Annalen streichen! So hat man denn in gegenseitiger Nachgiebigkeit einen Ausweg gesucht, parteipolitische Agitation im Heere ist verpönt, vaterländische Aufklärung will niemand beanstanden. Es ist fast zum Lachen! Und um diese Selbstverständlichkeit festzustellen, ein solcher Sturm und so viel Verwüstung innerer Kraft! Aber — so einfach liegen die Dinge denn doch nicht. Der Streit geht ja tiefer, wir haben gestern versucht, seine Wurzeln bloßzulegen. Und daß wir den Kern getroffen haben, beweist das Verhalten der Sozialdemokratie. Es war bekanntlich beschlossen worden, den Nachtragsetat für Helfferich, für den Vizekanzler, nochmals an den Hauptausschuß zu verweisen, nachdem der Stellvertreter des Reichskanzlers am Samstag das Mißfallen des Reichstags erregt hatte. Die bürgerlichen Parteien nun haben Herrn Helfferich verziehen und den Nachtragsetat angenommen. Die Sozialdemokraten aber haben gegen ihn gestimmt, das bedeutet, sie wollen die Krise nicht schließen, wie die bürgerlichen Parteien, sondern fortsetzen, vertiefen. Es ist also nicht richtig, daß die Mehrheitsparteien den Konflikt begraben, wie ein freisinniges Korrespondenzbüro mitteilte, sondern es begraben den Konflikt aus den Mehrheitsparteien die Fortschrittler und das Zentrum, zu denen die Nationalliberalen getreten sind, nicht die Sozialdemokraten. Es hat sich also an einem sehr ernsten Punkt der inneren Auseinandersetzung eine neue Konstellation der Parteien herausgebildet; es wird sich zeigen müssen, ob sie angesichts der radikal-oppositionellen Haltung der Sozialdemokratie, die die Lage doch wohl endgültig entschleiert hat, Dauer gewinnen kann. Es sind nicht mehr nur die Unabhängigen, die Opposition machen, die Sozialdemokratie im ganzen scheint ihre Haltung nun endgültig ändern zu wollen. Auf der andern Seite versteifen die Konservativen sich auf ihre alte Unnachgiebigkeit.

Die weitere Entwicklung der Kreise, die eben nicht endgültig gelöst ist, steht gänzlich im Dunkeln. Aus dem Wirrwarr taucht eine Reichskanzlerkandidatur des Fürsten Bülow und die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums für Dr. Michaelis ebenso auf wie die Behauptung von einem Siege der gegenwärtigen Reichsregierung. Klarheit besitzen wir nur über die Stellungnahme der Sozialdemokratie. Sie hat sich nach befriedigenden Erklärungen der Regierungsvertreter vom Zentrum und den Fortschrittlern getrennt. Wenn sie es aus sich vermag, wird sie also den inneren Konflikt weiterspinnen.

## Annahme des Nachtragsetats gegen die Sozialdemokratie.

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstags hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten den Nachtragsetat angenommen.

## Was nun?

### Die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums gegen Dr. Michaelis.

⊡ **Berlin**, 9. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Krise, die gestern Mittag so bedrohlich heraufzuziehen schien, ist beigelegt. In der vertraulichen Aussprache im Ausschuß hat der Kanzler nach der sachlichen Seite die gewünschten Erklärungen gegeben und was in formaler Beziehung am Samstag gesündigt worden war, ist durch freimütige Erklärungen des Kriegsministers und des Vizekanzlers einigermaßen ausgeräumt worden. So ist für die bürgerlichen Parteien angesichts der allgemeinen politischen Lage kein Grund mehr vorhanden, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Sie haben im Ausschuß den Nachtragsetat endgültig bewilligt und sie werden dies aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der dritten Lesung tun.

Die Interpellationsdebatte aber, die heute früh Fortsetzung und Schluß erfahren soll, ist so von vornherein entgiftet worden. Das alles ist wieder den besonnenen Elementen im Reichstag zu verdanken, die gestern im Gegensatz zu den Konservativen und den Unabhängigen Sozialdemokraten darauf bestanden, den Streitfall ruhig und sachlich erst einmal in der Vertraulichkeit des Ausschusses zu besprechen. Wie steht aber nun die Rechte da, die sich agitatorisch und herausfordernd — man findet beim besten Willen keinen anderen Ausdruck — diesem Verlangen widersetzte? Das Deutsche Reich kann in diesen ernsten Stunden keine innere Krisis brauchen. Dieser Gedanke hat gestern die Mehrheitsparteien mit Einschluß der Nationalliberalen bewegt, als sie in die Kommission gingen. Zentrum, Fortschritt und Nationalliberale haben sich von ihm auch leiten lassen, als sie mit den Entschuldigungen der beiden Minister, die am Samstag Anstoß erregt hatten, sich befriedigt zeigten. An der Regierung wir des nun sein, künftig geschickter zu operieren als bisher, denn darüber kann man freilich kaum sich täuschen: ein unbehaglicher Bodensatz von alldem ist zurückgeblieben. Das Ansehen der neuen Kanzlerschaft hat immerhin einen neuen kleinen Stoß erlitten und Herr Dr. Michaelis wird acht zu geben haben, daß sein Schiffleln sich nicht wieder festfährt.

⊡ **Berlin**, 9. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den voraussichtlichen Verlauf der künftigen Dinge schreibt die Freisinnige Zeitung: Am Dienstag wird im Plenum zunächst die am Samstag abgebrochene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation fortgesetzt werden. Auf der Rednerliste stehen vorläufig der Unabhängige Abgeordnete Dittmann und der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David. Auch die Konservativen (Graf Westarp) werden vielleicht noch einmal das Wort ergreifen. Doch hängt das davon ab, ob der Reichskanzler sprechen wird und welchen Inhalt seine Erklärungen haben werden. Hiervon hängt aber auch noch viel mehr ab. Bekanntlich hat die Unabhängige Sozialdemokratie aus Anlaß der eigenartigen Beantwortung der Interpellation durch den preußischen Kriegsminister und durch den Staatssekretär Dr. Helfferich ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler beantragt, ist aber an der formellen Einbringung des Antrags vorläufig dadurch gehindert, daß ihr noch nicht die gesetzordnungsmäßig erforderlichen dreißig Unterschriften dazu zur Verfügung stehen. Es ist anzunehmen, daß sie die nötige Unterstützung erhält, sofern nicht die Erklärung des Reichskanzlers an diesem Dienstag befriedigend ausfallen wird. Und es ist weiterhin leicht möglich, daß schon die tatsächliche Einbringung des Mißtrauensvotums ein Zeichen dafür ist, daß dieses Votum im Reichstag Annahme finden wird. In unmittelbarem Anschluß an die Erledigung der Interpellationen oder vielleicht auch nach einer Pause wird der Reichstag dann die Beratungen über die auswärtige Politik auf Grund des hierzu vorliegenden Ausschußberichtes beginnen. Unter Hinweis auf die am Dienstag erfolgende Reise des Staatssekretärs von Kühlmann nach Wien, Sofia und Konstantinopel sei es, so schreibt die Freisinnige Zeitung, begreiflich, daß er den Wunsch hat, vorher im Reichstag das zu sagen, was er für erforderlich hält und sich über das zu äußern, was der Reichstag von ihm zu wissen wünscht. Die Beratungen über die auswärtige Politik werden voraussichtlich am Mittwoch ihre Fortsetzung finden. Am Donnerstag gedenkt der Reichstag sich zu vertagen.

### Die Haltung der Parteien. — Eine Reichskanzlerkandidatur des Fürsten Bülow?

⊡ **Berlin**, 9. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Börsenzeitung" schreibt über die gestrige Sitzung des Hauptausschusses:

„Wir möchten es als fraglich bezeichnen, daß die Mehrheit des Reichstages die Vorgänge der Samstagsitzung zum Anlaß nehmen wird, den Posten des Vizekanzlers abzulehnen. Eine Ablehnung dieser Stelle würde in gewissem Sinne einem Mißtrauensvotum gegen den neuen Kanzler gleichkommen. Der Reichstag hat zwar keine Veranlassung, Herrn Dr. Michaelis sein besonderes Vertrauen kundzugeben. Würden nicht die Bedenken der äußeren wie inneren Politik sein, so würden vielleicht große Parteien nicht zögern, deutlich zu erkennen zu geben, daß sie die Wahl des Herrn Dr. Michaelis als eine glückliche nicht zu bezeichnen vermögen. Das jetzt in dieser Tagung zu tun, würde den Absichten widersprechen, von denen sich die gesamten Parteien, wie wir feststellen konnten, von vornherein haben leiten lassen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die wahrscheinlich zu Gunsten des Vizekanzlers demnächst ausfallende Abstimmung betrachten. Ob Herr Dr. Michaelis aber wirklich richtig und insbesondere in seinem eigenen Interesse handeln würde, wenn er Herrn Dr. Helfferich zu seinem Vizekanzler macht, müßte ihm jeder, der es gut mit ihm meint, als äußerst fraglich bezeichnen. Er wird damit die Möglichkeit neuer Konflikte heraufbeschwören und er würde auch den Reichstag selbst in eine wenig angenehme Lage bringen, da ihm in weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit ein Nachgeben in der Frage des Vizekanzlers, das, wie wir wiederholen möchten, ausschließlich mit Rücksicht auf die derzeitigen vaterländischen Interessen erfolgt, als eine Schwäche gegenüber der Persönlichkeit des Herrn Dr. Helfferich ausgelegt würde."

In der „Voss. Ztg." heißt es u. a.: „Der Beschluß des Ausschusses ist nicht geeignet, das Ansehen des Reichstages zu erhöhen. Er beweist, daß nach wie vor ein großer Teil der Parteien nicht gewillt ist, Verantwortlichkeit zu übernehmen." Der Artikel verweist sodann auf eine Aeußerung einer hiesigen Korrespondenz, wonach ein „führendes Mitglied" der Reichstagsparteimehrheit (gemeint ist wohl ein führender fortschrittlicher Abgeordneter) erklärt hat, daß die Zuspitzung der parlamentarischen Lage hauptsächlich „von denjenigen Zeitungen versucht würde, welche die Kanzlerkandidatur des Fürsten Bülow betrieben, anscheinend in der Annahme, daß mit dem Vizekanzler auch wohl der Kanzler seinen Platz räumen würde." Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Wir kennen zwar keine Zeitung, die die Kanzlerkandidatur des Fürsten Bülow vertritt (Sehr richtig! D. Schriftltg.), aber wenn es eine Zeitung gäbe, welche die Absicht hätte, den neuen Kanzler zu stürzen, so könnte sie sich eigentlich nichts besseres wünschen, als das jetzige Ergebnis der Ausschußberatungen, das Herrn Dr. Helfferich weiter als Krisenmacher an der Seite des Kanzlers beläßt. Wir hatten allerdings vor jener Korrespondenznotiz davon gehört, daß eine Zahl von Abgeordneten irgendwie Zusammenhänge zwischen der

MARCHIVUM

sachlichen Gegnerschaft gegen Herrn Helfferich und einer angeblichen Kandidatur des Fürsten Bülow wittern. Wir wissen auch, woher diese Furcht kommt. Man höre und staune: Die Frau eines Mehrheitsabgeordneten will gehört haben, daß der Fürst Bülow auf der Straße eine verfängliche Aeußerung getan haben soll und das wird zur Grundlage der Politik eines führenden Mitgliedes der Reichstagsmehrheit im Weltkriege gemacht."

Dazu möchten wir aus eigener Kenntnis des Mannes nur bemerken, daß Fürst Bülow viel zu wohl erzogen ist, um auf der Straße Aeußerungen zu machen, die ein Vorbeihastender hören könnte.

Der Vorwärts überschreibt seine Betrachtungen „Verschleppte Krise". Am Schluß heißt es: Die Sozialdemokratie will eine klare Entscheidung in dem Sinne, daß die Regierung die Meinungsfreiheit nach allen Seiten hin unparteiisch schützt, selber aber sich offen und entschieden für den Reichstagsbeschluß vom 19. Juli ausspricht und in seinem Sinne konsequente Politik treibt. Die Regierung Michaelis-Helfferich ist eine solche Regierung nicht und sie kann es auch nicht werden, mag sie auch noch so viel Erklärungen, die man ihr vorschreibt, nachsagen. Sie ist im besten Falle auf dem Boden des Reichstagsbeschlusses aufgeleimt, sie ist nicht aus ihm entstanden, nicht mit ihrer Ueberzeugung mit ihm verwachsen. Ihre Autorität hat in den Vorgängen der letzten Tage wahrhaftig nicht gewonnen, die des Reichstags aber — es ist bitter es zu sagen — leider auch nicht.

---

## Die Auseinandersetzungen im Hauptausschuß.

**Berlin, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.)** Der Hauptausschuß des Reichstags trat entsprechend dem Beschluß der Vollversammlung heute nachmittag 2 Uhr wiederum zusammen. Erschienen waren von der Regierung der Reichskanzler Dr. Michaelis, die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Kühlmann, v. Capelle, Graf Rödern, Kriegsminister von Stein, ferner Unterstaatssekretäre und Bundesratsbevollmächtigte, von Abgeordneten außer den Mitgliedern des Ausschusses zahlreiche Zuhörer. Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Reichskanzler zu etwa viertelstündigen Ausführungen das Wort. Er führte aus:

Meine Herren!

Es ist Klage darüber erhoben worden, daß von Seiten der Beamten in unzulässiger Weise Propaganda zu Gunsten der Vaterlandspartei betrieben worden sei. Ich möchte über die Stellung der mir nachgeordneten Reichsbeamten folgendes grundsätzlich bemerken, wobei ich hinzufüge, daß für preußische Beamte dieselben Grundsätze gelten.

Für alle Beamten gilt politische Meinungsfreiheit. Jeder Beamte kann jeder Partei angehören, sofern sie nicht den Bestand des Reiches und des Staates gefährdende Ziele verfolgt. Was die nach außen hin in die Erscheinung tretende politische Betätigung betrifft, haben sich alle Beamten selbstverständlich Zurückhaltung aufzuerlegen, damit nicht beim Publikum das Vertrauen in ihre Unparteilichkeit erschüttert wird. Ein Mißbrauch der dienstlichen Stellung nach der Richtung, daß ein Vorgesetzter die ihm nachgeordneten Stellen zwingt oder veranlaßt, zu Gunsten einer bestimmten Partei Stellung zu nehmen, ist selbstverständlich durchaus unzutreffend und ich wünsche nicht, daß von Seiten der Vorgesetzten ein politischer Druck nach irgend einer Richtung hin gegen die nachgeordneten Stellen ausgeübt wird.

Diese Grundsätze, meine Herren, gelten für alle politischen Parteien und Richtungen in gleicher Weise. Sie gelten gegenüber der Vaterlandspartei. Und sollte von diesen Grundsätzen abgewichen werden, so kann ich nur anheimstellen, daß der Fall zur Kenntnis der zuständigen vorgesetzten Zentralbehörde gebracht wird, die den Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls entsprechend einschreiten wird. Ich bin willens, die Innehaltung dieser Grundsätze zu überwachen.

Auch im Heere wird jede politische Agitation ausgeschlossen. In den mir durch den Herrn Kriegsminister zur Verfügung gestellten Leitsätzen über den vaterländischen Unterricht, über die wohl des näheren noch gesprochen werden wird, ist die Politik ausgeschlossen.

Meine Herren! Ich bin mit den bundesstaatlichen Regierungen bestrebt, sämtlichen politischen Meinungen und Strömungen in voller Objektivität gegenüberzustehen und jeder politischen Meinung volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Ich tue das, weil ich überzeugt bin, daß jede Richtung ehrlich das Beste zum Wohle des Ganzen will. Dieses gegenseitige Zutrauen zum besten Willen ist in dem Kampf der Meinungen namentlich in den letzten Wochen bedauerlicherweise in den Hintergrund getreten und hat einen Sturm der gegenseitigen Agitation gezeitigt, die ich aufs tiefste bedauere.

Jeder im deutschen Volke hat bereitwilligst und freudig die Opfer an Gut und warmem Leben gebracht, die von ihm verlangt werden, und ich glaube, daß auch hier in diesem Kreise kaum einer ist, der nicht in dem Gedanken an das, was er drangegeben hat, den hervorquellenden Schmerz hinunterschlucken muß mit einem mutigen: Dennoch! Aus solchen opferbereiten Männern setzen sich auch die Gegner zusammen, und wenn das im Auge behalten wird, dann ist eine Agitation, wie sie jetzt in die Erscheinung getreten ist, im Grunde ausgeschlossen. Möchten doch die Vertreter der auseinanderstrebenden Meinungen sich das vor Augen halten, daß in der Tat nicht die Betonung der Gegensätze in den Wegen und in den Mitteln das Entscheidende ist, sondern das Einheitliche und Gemeinsame in den Zielen. Wenn wir das vor Augen haben, wenn uns klar vor Augen steht, daß wir alle an dem gleichen Strange ziehen müssen und wollen, dann wird es dahin kommen, daß in der Tat derartige Zusammenstöße wie die letzten aus unserem politischen Leben ausscheiden. Das ist jetzt, wie es immer gewesen ist, und jetzt am brennendsten im Hinblick auf die schwere Zeit, in der wir stehen, unsere Pflicht. (Bravo.)

**In der anschließenden Erörterung erklärte ein unabhängiger Sozialdemokrat mit diesen allgemein gehaltenen Ausführungen nicht zufrieden zu sein. Zum mindesten hätte er erwartet, der Kanzler würde zu den Vorgängen am Samstag Stellung genommen und sich geäußert haben, ob er das Verhalten seines Stellvertreters und des Kriegsministers billige.**

Der konservative Redner erwiderte, der Schutzanweisungskredit sei eine Forderung, wie sie schon häufiger und anstandslos genehmigt worden sei.

Ein Fortschrittler betonte, die Rückverweisung des Nachtragsetats sei auch erfolgt, weil man gern erfahren wollte, was auf die am Samstag in der Vollversammlung vorgebrachten Beschwerden hin erfolgen soll, die dort eine so eigenartige Behandlung gefunden haben.

Ein Nationalliberaler betonte, er nehme zwar zur Entschließung vom 19. Juli sachlich eine andere Stellung wie die Mehrheit ein, müsse aber doch sagen, daß der Ausgang der Vollversammlung am Samstag ihn umso schwerer enttäuscht habe, als man habe erwarten können, daß diese Tagung ohne jede Reibung zu Ende gegangen wäre. Er bedauerte die Form und den Inhalt der Unterbrechungen bei den Reden vom Regierungstisch, wodurch das Ansehen des Reichstags, dessen Rechte man jetzt erweitern wolle, nicht gehoben werde. Andererseits sei nicht zu verhehlen, daß die Form, in der der Staatssekretär geantwortet habe, eine erregte Stimmung gezeitigt habe. Der Redner betonte unter Hinweis auf die Ausführungen seines Parteifreundes am Samstag, daß die Politik vom Heere ferngehalten werden müsse. Nach einer so langen Dauer des Krieges, in dem jeder Deutsche Opfer gebracht und Gut und Blut dem Vaterlande hingegeben habe, dürften keine Parteiunterschiede gemacht werden. Er bestreite aber, daß mit dem Aufklärungsdienst die Armee politisiert werden solle, ebensowenig könne er glauben, daß 100 000 Mann für diesen Dienst in Anspruch genommen werden sollten. Auch sei zu prüfen, ob die von der Heeresleitung für den Aufklärungsdienst herausgegebenen Mittel zu beanstanden seien und die Leitsätze und Richtlinien von den ausführenden Stellen und Personen eine sinngemäße Auslegung erfuhren. Ihm sei von Offizieren und Herren, die den Aufklärungsdienst betrieben, gesagt worden — dabei handle es sich keineswegs um die Bekämpfung von Reichstagsbeschlüssen oder irgend einer Partei: —, wenn ein Uebergriff vorkomme, so dürfe man diesen nicht verallgemeinern; wenn solche Verstöße vorkämen, sollten die vorgesetzten Stellen einschreiten. Er hoffe, daß der Kriegsminister sich auf diesen Standpunkt stellen werde. Der Nationalliberale fuhr fort, was die Angriffe auf die Generalkommandos anlange, so stehe fest, daß sie viel mehr zu Gunsten der Arbeiter eingegriffen hätten, als etwa zu Gunsten der Unternehmer. Die Generalkommandos hätten im Gegenteil mit Vertretern der Arbeiterorganisationen dauernd zusammengearbeitet und sich ein Verdienst um den sozialen Frieden erworben.

Kriegsminister von Stein erklärte, bei den vielen Millionen Köpfen im Heer entwickle sich manches anders als die Verwaltungen es wünschen. Wenn in dieser Richtung Mißgriffe vorkämen, die den Aufgaben und Zwecken des Aufklärungsdienstes nicht entsprächen, so werde mit entsprechenden Weisungen vorgegangen. Keineswegs bestehe die Absicht, die Politik ins Heer hineinzutragen, sondern im Gegenteil, sie herauszubringen. Wo den ergangenen Weisungen nicht entsprochen würde, werde eingegriffen, um Versuchen, für irgend eine Partei Propaganda zu machen, entgegenzutreten. Jeder ihm unterbreiteten Entgleisung, die er als richtig anerkennen müsse, werde er nachgehen. Die Kosten des Aufklärungsdienstes würden aus den allgemeinen Fonds gedeckt.

Ein Sozialdemokrat meinte, durch den Aufklärungsdienst werde die Politik nicht aus dem Heere herausgetragen, das Gegenteil werde eintreten. Zugegeben sei, daß die Heeresleitung die Pflicht habe, die Soldaten darüber aufzuklären, daß, solange die Gegner den Frieden nicht wollten, sie weiter zu kämpfen bereit seien und weiter ihre schwere Pflicht erfüllen müßten. Das dürfe aber nicht durch eine von Parteipolitik getragene Agitation geschehen. Es sei kaum zu glauben, daß man nach einem so langen Krieg und so großen Opfern vaterländische und nichtvaterländische Parteien unterscheiden wolle. Werde aber nicht Einhalt getan, so entstünde die schwerste Gefahr. Das Schwert des Krieges müsse von der Arbeit der Diplomaten begleitet sein, damit man zum Frieden komme.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion erklärte, wenn auf allen Seiten der Wunsch nach Einigung und Verständigung vorherrsche, dann könne man sich nach Bekanntgabe der Leitsätze leicht verständigen; gegen die Leitsätze sei doch nichts einzuwenden, zumal da sie längst vor der Gründung der vaterländischen Partei aufgestellt worden seien. Sie besagen ausdrücklich, daß die Beschäftigung mit der Politik nicht Aufgabe des Aufklärungsdienstes sein könne. Auch die Fragen der Kriegsziele sollten nicht behandelt werden. Es handle sich also um ein sehr gemäßigtes Programm. Er könne nicht zugeben, daß ein erdrückendes Material über Uebergriffe vorliege, vielmehr handle es sich um Einzelerscheinungen. Er könne auch nicht begreifen, daß das Wort „fauler Friede", den uns die Gegner immer zumuten möchten, beanstandet werde. Mit ihrem Aufklärungsdienst nehme die Regierung den Standpunkt ein, den auch sozialdemokratische Redner wiederholt empfohlen hätten, auf die Seele des Soldaten einzuwirken. Es gälte, die Spannkraft der Soldaten hochzuhalten und nicht eine Agitation zu Gunsten der Alldeutschen zu treiben.

Ein konservativer Redner betonte, seine Freunde wollten keine Politisierung des Heeres. Man müsse sich klar werden darüber, was man unter Politik verstehen wolle, keinesfalls Parteipolitik. In jedem Falle begrüße er den Aufklärungsdienst auch im Interesse unserer Soldaten, um deren Siegeswillen und die sieghafte Kraft unseres Volkes zu stärken. Nur darum handle es sich. Der Friedensduselei, die namentlich ausländische Agenten in Volk und Heer zu betreiben suchten, müsse entgegengetreten werden. Es sei nicht anzunehmen, daß unerfahrene 18jährige Leutnants zum Aufklärungsdienst verwendet werden würden. Nach den heutigen Darlegungen sei es unerklärlich, warum am Samstag eine solche Aufregung habe entstehen können. Daß die Generalkommandos Streiks zu verhindern suchten, sei selbstverständlich, wie das ja auch wiederholt im Sinne der Arbeiterforderungen gewirkt hätte. Ihre Pflicht sei es, die Kriegswirtschaft im Gang zu halten. Redner war der Ansicht, daß die übergroße Empfindlichkeit mancher Reichstagsabgeordneter an der Erregung in der Samstagsitzung mehr schuld trage, als die Regierungsvertreter. Er könne nicht zugeben, daß deren Form und Art des Auftretens nur Sache in dem Verlauf der Sitzung sei.

In diesem Punkt vertrat ein Redner des Zentrums die entgegengesetzte Auffassung. Der Samstag sei ein Unglückstag für die Regierung gewesen. Die Hauptschuld trage Staatssekretär Helfferich, aber auch die Antwort des Kriegsministers hatte keine Grundlage für eine Verständigung bilden können. Hätte der Reichskanzler wie heute eingegriffen, so wäre Unheil vermieden worden. Die Ausführungen des Reichskanzlers über das Verhalten der Beamten könne man vorbehaltlos unterschreiben. Da der Aufklärungsdienst aus Reichsmitteln bestritten werde, stehe dem Reichstag die Kontrolle über die einschlägigen Leitsätze, die Broschüren usw. zu und diese sollten dem Reichstag vorgelegt werden.

Die Regierung müsse im Interesse des Ansehens unserer Auslandspolitik dafür sorgen, daß keine Agitation gegen die Antwortnote an den Papst getrieben werde. Jede Zweideutigkeit in dieser Richtung sei zu vermeiden.

Gegenüber dem Vorredner und einem nationalliberalen Redner stellte Staatssekretär Helfferich fest, daß er in der Vollversammlung am 6. Oktober seine sachlichen Ausführungen beendet hätte, als er die Rednertribüne verließ, daß also die Auffassung, er hätte seine Rede abgebrochen, auf einem Mißverständnis beruhe. Gegen das, was er sachlich vorbrachte, seien auch von den Vorrednern Einwendungen nicht gemacht worden. Ein verletzendes Wort werde niemand in seiner Rede zu finden vermögen. Wenn man seinen „Ton" bemängele, dann möge man sich vergegenwärtigen, daß er, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen habe, mit nicht gerade freundlichen Zurufen begrüßt worden sei und daß er im weiteren Verlauf kaum einen Satz ohne Zwischenrufe und Unterbrechungen habe beendigen können.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis teilte zur Ergänzung der Erklärungen des Staatssekretärs Helfferich in der Plenarsitzung vom Samstag mit, daß von Seiten der Reichszentralbehörden von den ihnen nachgeordneten Stellen Berichte über etwaige Beeinflussung Untergebener durch dienstliche Vorgesetzte im Interesse der Vaterlandspartei eingefordert worden seien. Das vorliegende Material sei äußerst spärlich, es beschränke sich auf fünf Einzelfälle von untergeordneter Bedeutung, die durch die Reichspostverwaltung zur Kenntnis der Reichsleitung gekommen seien. Selbstverständlich werde in all diesen Fällen das Erforderliche veranlaßt werden. Es sei nicht zu leugnen, daß die Heeresleitung sich in ihren Leitsätzen unbedingt bemüht habe, in objektiver Weise einen großzügigen Plan der Aufklärung aufzustellen. Aufklärung selbst sei ohne Zweifel nötig, namentlich bei der abstumpfenden Beschäftigungslosigkeit des Stellungskrieges. Sie müsse geistig anregen, die Stimmung heben und die Leute wieder zur Fröhlichkeit, wieder zum Lachen bringen. Nebenbei müsse aber auch die Kenntnis vaterländischen Lebens und der vaterländischen Wirtschaft, ihre Bedingungen und Zusammenhänge, gefördert und vertieft werden.

Daß die oberste Heeresleitung die Politik und den politischen Streit von dem Heere fernhalten will, sei selbstverständlich und es sei in den Leitsätzen ausdrücklich hervorgehoben worden. Naturgemäß seien bei einem so riesenhaften Apparat und bei der Beteiligung so zahlreicher Ausführungsorgane die Grenzen schwer zu ziehen und Fehler und Entgleisungen im einzelnen nicht zu vermeiden. Das habe der Kriegsminister ja auch ohne weiteres zugegeben. Um dieser Fehler und Entgleisungen willen, die bekämpft und ausgemerzt werden sollen, könne man aber nicht die ganze Organisation auseinanderfallen lassen und die Aufklärungstätigkeit einstellen. Der Reichskanzler erwähnte dann die günstige Wirkung der Frontreisen von Abgeordneten, deren Teilnehmer sämtlich die Ueberzeugung heimgebracht haben, daß solche Reisen zum Verständnis des besonderen Problems und der eigenartigen Verhältnisse im Heere und an der Front sehr wesentlich beitragen. Er wolle zwecks Veranstaltung neuer Frontreisen mit der Heeresleitung in Verbindung treten. Wenn die Zahl von 100 000 in dem militärischen Aufklärungsdienst tätigen Personen genannt wird, so könne natürlich keine Rede davon sein, daß eine so große oder auch nur annähernd so große Zahl von Menschen gewissermaßen hauptamtlich im Aufklärungsdienst arbeiten.

Wenn man allgemein die Politik aus der Aufklärung des Heeres fernhalte, so verstehe es sich von selbst, daß auch eine Kritik unserer Antwortnote an den Papst außerhalb des Aufklärungsunterrichts unzulässig sei. Der Reichskanzler betonte zum Schluß nochmals, daß es sein Wille sei, allen Richtungen und Strömungen des politischen Lebens mit unbedingter Objektivität gegenüberzustehen und allen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Auch Kriegsminister von Stein betonte, daß ihm als offenen Soldaten das in jedem seiner Worte gefundene Mißtrauen ganz unverständlich erscheine und daß er sich dadurch verletzt fühle. Hinsichtlich der Vaterlandspartei habe er davor gewarnt, beizutreten, bevor es nicht feststehe, daß es sich um eine nichtpolitische Vereinigung handle. Es könne sich also beim Aufklärungsdienst nicht um eine Agitation für die gesamte Partei handeln.

Mehrere Redner betonten, daß die heutigen Ausführungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers beruhigend wirken. Ein Unabhängiger Sozialdemokrat beantragte, den Aufklärungsdienst aufzuheben und nur die militärdienstliche zuzulassen. Dagegen wandte sich ein Konservativer, doch wandte er sich nicht gegen eine Verständigung der Regierung mit der Reichstagsmehrheit. Er wolle nur keine solche zu ungunsten des Volkes.

Gegenüber einer weiteren Bemerkung verlangt ein Sozialdemokrat vom Reichskanzler die Zusage, daß jede politische Agitation im Heere ferngehalten werde. Der Reichskanzler erklärte, daß im Heere keine politische Agitation auch nicht durch Aufklärung getrieben werden solle. Was die heimatliche Aufklärung betrifft, so bin ich nicht in der Lage hierüber heute eine Erklärung abzugeben.

Der Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten wurde hierauf abgelehnt und sodann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Nachtragsetat unverändert angenommen.

✧

m. **Köln**, 9. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Im Hauptausschuß haben der Reichskanzler und die Heeresleitung den Erfolg eines überraschend schnell erzielten Ausgleichs herbeigeführt. Eine stundenlange Aussprache, die sich bis in den späten Abend hinzog, hat mit der Genehmigung des für die Aufklärungsarbeit im Heere geforderten Postens und mit der Annahme des Nachtragsetats, also auch mit der Beilegung der Fehde gegen den Staatssekretär Helfferich geendet. Man kann in gewissem Sinne von einem Sieg der Regierung sprechen, muß aber hinzufügen, daß diese es selbst in der Hand gehabt hätte, durch die Mitteilung ihres geradezu glänzenden Materials und durch angebrachtere Formen bei der Beantwortung der Interpellation am Samstag die ganzen Wirren und eine gewisse Erschütterung im Lande zu vermeiden. Daß die Lage sich so rasch geklärt hat, wird draußen allenthalben mit größter Befriedigung erfüllen können. Es steht nunmehr einer glatten Abwicklung der umfangreichen Redearbeit, die die Vollversammlung des Hauses noch vor sich hat, nicht mehr viel im Wege und möglicherweise kann schon in einer oder zwei Dauersitzungen das Haus die Vertagung bis November vornehmen.

### Tirpitz gegen Haas.

⊡ **Berlin**, 9. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Großadmiral von Tirpitz hat der Redaktion des Berliner Tageblatts folgende Berichtigung geschickt, die er als vorsichtiger Mann gleichzeitig durch die Vossische Zeitung veröffentlichen läßt:

Schriftleitung des Berliner Tageblatts, Berlin.

In Ihrem Leitartikel vom Sonntag morgen behaupten Sie unter Berufung auf den Abgeordneten Haas, ich hätte für den 1. August d. J. die Unterwerfung Englands verheißen. Ich stelle fest, daß diese Behauptung durchaus unwahr ist.

Großadmiral von Tirpitz.

---

### Zum Fall Foerster

wird uns aus München geschrieben:

Die an der Universität München vor dem Krieg neugeschaffene Professur für Pädagogik ist dem Professor Friedrich Wilhelm Foerster übertragen worden. Er hat inzwischen durch undeutsche politische Treibereien übelster Art, vom Ausland her, in so unliebsamer Weise von sich reden gemacht, daß man sich nicht wundern braucht, wenn seiner Lehrtätigkeit an der Münchener Universität ein Ende bereitet wird. Er hat zwar von Zürich aus seine Rückkehr nach München und den Wiederbeginn seiner Vorlesungen mit einer Unbefangenheit angekündigt, als ob er inzwischen kein Wässerchen getrübt hätte. Die Entfernung seiner Anzeige vom Schwarzen Brett läßt allein schon darauf schließen, daß es nichts mehr werden wird mit der Wiederaufnahme seiner Vorlesungen. Es ist anzunehmen, daß der Senat und die Unterrichtsverwaltungen im Einvernehmen die richtigen Vorkehrungen bereits getroffen haben, um dem vom Professor Foerster so schwer beleidigten deutschen Nationalbewußtsein die erforderliche Genugtuung durch Erledigung seines Lehrstuhls zu bereiten. Eine andere Erledigung des Falls Foerster wäre zu bedauern.

### Neuorganisation der Uebergangswirtschaft.

Man schreibt uns: Durch Bundesratsverordnung vom August v. J. wurde ein Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft geschaffen, das aus einem Reichskommissar, einem Stellvertreter und einer Reihe von ständigen Mitarbeitern aus den Kreisen der Industrie, der Landwirtschaft, der Reederei, des Handels und des Bankwesens besteht. Daneben ist ein Beirat eingerichtet, in den vom Reichskanzler Vertreter aus allen Kreisen unseres Wirtschaftslebens, insgesamt etwa 300 Sachverständige, berufen sind. Die Bearbeitung aller einzelnen Fragen geschieht in Fachausschüssen, die den acht Abteilungen des Reichskommissariats angegliedert sind. Die Schaffung dieser besonderen Behörde für Uebergangswirtschaft beruhte darauf, daß das Reichsamt des Innern eine so umfangreiche Arbeitsleistung zu bewältigen hatte, daß es unmöglich erschien, diesem Amt auch noch die großen und schwierigen Aufgaben der Uebergangswirtschaft zu übertragen. Nachdem nun inzwischen die Errichtung eines Reichswirtschaftsamts beschlossen ist, liegt kein Anlaß mehr vor, die Fragen der Uebergangswirtschaft von einem besonderen Reichskommissariat bearbeiten zu lassen. Aus diesem Grunde haben die ständigen Mitarbeiter des Reichskommissars einstimmig den Entschluß gefaßt, dem künftigen Leiter des Reichswirtschaftsamts ihre Aemter zur Verfügung zu stellen, um ihm die Möglichkeit zu geben, das Reichswirtschaftsamt völlig unabhängig von der bestehenden Organisation zu gestalten. Das Reichskommissariat wird in das Reichswirtschaftsamt eingegliedert werden, und zwar nicht als selbständige Abteilung, sondern es wird eine Verschmelzung mit der wirtschaftspolitischen Abteilung des neuen Reichsamts stattfinden, wodurch eine einheitliche Bearbeitung aller Fragen der Kriegs-, Uebergangs- und Friedenswirtschaft erreicht wird.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

## Mit dem ✠ ausgezeichnet

Wachtmeister Winal, Postassistent zu Mannheim, früher Feldwebel beim hiesigen Ersatz-Bataillon eines Res.-Inf.-Regiments.

Unteroffizier Lud. Hornig, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Schneidermeisters Lud. Hornig in Neckarau.

✦

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Unteroffizier J. Wolf, Uhrmacher in Seckenheim, für Tapferkeit vor dem Feind.

### Sonstige Auszeichnungen.

Gefreiter Adam Keistler, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Zimmermeisters Kurt Keistler, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit vor dem Feinde.

### Mannheimer Schulkinder in der Schweiz.

Vor einigen Tagen sind, so wird uns geschrieben, über 200 Mannheimer Kinder, in der Hauptsache Volksschüler, die in der deutschen Schweiz herrliche Ferien verleben durften, heimgekehrt. Daher deren nächsten Angehörigen wußten wohl nur wenige, daß die gastliche Schweiz nicht nur unserer Internierten sich treulich annimmt, sondern daß man auch vielen deutschen Kindern einen Erholungsaufenthalt dort ermöglichte. Nicht nur deutsche, sondern auch Schweizer Familien in Zürich, den Orten am Zürcher See und in Graubünden wetteiferten in der Sorge für ihre Ferienkinder, die sie ohne jede Vergütung aufgenommen hatten. Hätten die Eltern nur sehen können, wie herzlich man ihre Kinder willkommen hieß!

Daß es den Kindern an nichts gefehlt hat, davon zeugt das prächtige Aussehen. Aber nicht nur die Kleinen hatten an Gewicht zugenommen, auch ihr Gepäck war bedeutend schwerer geworden; fast vermochten sie es nicht mehr zu tragen. Mit allen möglichen Kleidungsstücken, die bei uns z. Zt. so schwer zu beschaffen sind, hatten vorsorgliche Pflegeeltern sie ausgestattet und haben dadurch manchur Mutter eine große Sorge abgenommen. Auch durch Ausflüge, Bootfahrten usw. suchte man die Pfleglinge zu erfreuen. „Wir hatten es besser als die eigenen Kinder," erzählte ein kleines Mädchen. Kein Wunder, daß es beiderseits einen tränenreichen Abschied gab und daß viele Pflegeeltern sich und die Kinder mit der Möglichkeit eines Wiedersehens im nächsten Sommer trösteten.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten: den meisten Ferienkindern wird dieser Aufenthalt in der Schweiz unvergeßlich bleiben, eine schöne Erinnerung, ein Lichtblick für ihr ganzes Leben, und dankbar werden Eltern, Kinder und alle Kinderfreunde der edlen Menschen gedenken, die alles aufboten, Kindern, die den Ernst des Lebens schon kennen gelernt haben, sorglose, heitere Tage zu bereiten und ihnen das Durchhalten zu erleichtern.

---

* Versetzt wurde Eisenbahnsekretär Emil Häffner in Mingolsheim nach Heidelberg.

* Kirchliches. Der Großherzog hat den ev. Vikar Jakob Zier in Freiburg, zurzeit im Felde, auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Eckartsweier ernannt.

* Militärische Beförderung. Wegen tapferem Verhalten vor dem Feinde wurde zum Unteroffizier befördert Arthur Meier, nachdem er vor kurzem zum Gefreiten ernannt wurde und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Er ist der zweite im Felde stehende 19jährige Sohn des Lokomotivführers Karl Meier, Schwetzingerstraße 49 wohnhaft.

* Rücktritt der Beamtenstellvertreter, welche die Zahlmeisterprüfung abgelegt haben. Das Kriegsministerium hat verfügt: In Ergänzung des § 2, Ziffer 5a, Absatz II der Anlage 3 zur Kriegsbesoldungsvorschr. (A.V.Bl. S. 108) wird bestimmt: Sämtliche vor dem 13. November 1915 zu Beamtenstellvertretern bestellten Personen, welche die Zahlmeisterprüfung abgelegt haben, treten bei Aufhebung des Auftragsverhältnisses als Unterzahlmeister zurück, soweit sie nicht in Verwaltungsaspirantenstellen eingereiht werden. Dieser Erlaß hat rückwirkende Kraft.

* Die durchgehende Arbeitszeit wird bei den Ministerien nicht eingeführt mit Rücksicht auf die Ernährungsschwierigkeiten, dagegen wurde die Arbeitszeit für die Staatsbehörden von vorm. 8½—1 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr festgesetzt.

* Zur Kriegsanleihe. Von einem Vater, dem an vaterländischer Erziehung viel liegt, wird uns geschrieben: Bei den seitherigen Kriegsanleihen beteiligten sich mit erfreulichem Eifer auch die Schüler aller Schulgattungen. Die Einrichtung, daß selbst Beiträge von 1 Mark in Sammelzeichnungen aufgenommen werden konnten, ermöglichte es auch den minderbemittelten Eltern, ihren Kindern die Freude zu verschaffen, am vaterländischen Werke mitzuwirken. Diese erzieherische Wirkung kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Diese innern Werte sind höher als der äußere materielle Erfolg für die Reichskasse. Ja, ich gehe soweit, daß selbst Zulagen der Sparkasse, entstanden durch besondere Vergütung eines Beamten, der die zahlreichen Kinderzeichnungen zu buchen hat, mit in Kauf zu nehmen wären. Diese Seelenwerte wurden beim Beschluß der Sparkasse, dieses Mal nur Gutscheinzeichnungen von 5 Mark, 10 Mark, 20 Mark und 50 Mark in Schulen anzunehmen, nicht in ihrer ganzen Bedeutung in Rechnung gestellt. Wie viele Kinder hatten schon kleinere Beträge abgeliefert; höhere kann die Mutter für 3—5 Kinder oder unmöglich geben; bliebe also nur Zurückgabe der Kinderzeichnung übrig. Was hierdurch verdorben würde, hat man sich offenbar nicht tief genug vorgestellt. Wir erwarten deshalb, daß der Beschluß der Sparkasse, bezw. der betr. städtischen Stellen wieder aufgehoben wird und die seither gangbare und bewährte Methode wieder eingesetzt wird. Aber Eile tut not!


# Kein Schwanken und Ueberlegen

darf es geben!

**Jetzt gilt nur die Tat! — — Wenn jeder einzelne — ausnahmslos — seine höchsten Kräfte anspannt, dann wird auch diese Kriegsanleihe den großen Erfolg haben, den sie haben muß.**

**Denn nicht mit Granaten allein kann der harte Endkampf ausgefochten werden; erst das erneute Zeichen unsrer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft wird den Ausschlag geben. Nur so zwingen wir unsre Feinde zur Vernunft.**

**Darum zeichne!**


* Kohlenversorgung. Die Behörden, Anstalten und Gewerbebetriebe werden auf die Bekanntmachung der Ortskohlenstelle in dieser Nummer besonders aufmerksam gemacht. Es wird dringend empfohlen, mit den zugewiesenen Mengen sparsam zu wirtschaften und heute bereits weitgehendste Einschränkungen vorzunehmen. In Anbetracht der Kohlenknappheit, die durch Transportschwierigkeiten sich noch mehr steigern dürfte, kann eine stärkere Belieferung auch für die kommenden Monate nicht in Aussicht gestellt werden.

* Kranzniederlegung. Anläßlich des Todestages des heute vor 11 Jahren verstorbenen Begründers der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Tabak-Zeitung", Isidor Katz, wurde dessen Grabmal mit Blumen und Blattpflanzen reich geschmückt. Zahlreiche Industrie- und Fachverbände, unter anderen der Tabakverein, ließen kostbare Lorbeerkränze am Grabmale zum Gedächtnis des Verstorbenen niederlegen.

## Mittwoch, 10. Oktober, gelten folgende Marken:

**Brot:** Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken Nr. 1 und 2.
**Butter:** Für ein Achtel-Pfund die Marke 60 in den Verkaufsstellen 26 bis 455 auf Kundenliste.
**Fett:** Für ein Achtel-Pfund die Marke 87 in den Verkaufsstellen 457—900, die Marke 40 in den Verkaufsstellen 1—855 auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen von Schreiber bringen das Fett erst am Donnerstag zum Verkauf.
**Mager- und Buttermilch:** Für ½ Liter die Marken 1—4.
**Zucker:** Für 400 Gramm die Zuckermarke 62 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—740 auf Kundenliste. (Gilt schon ab Dienstag.)
**Kartoffeln:** Zur Bestellung bis spätestens Mittwoch Abend die Bestellabschnitte der Kartoffelmarke 50, der Zusatzmarke 44, sowie die Wechselmarken.
Zum Einkauf für 5 Pfund die Lieferungsabschnitte A der Kartoffelmarke 49, der Zusatzmarke 43, sowie die Wechselmarken.
**Zwiebeln:** Zur Bestellung bis spätestens Mittwoch-Abend für ein Viertel-Pfund der Bestellabschnitt 1 der Allgemeinen Lebensmittelmarke für Oktober bei allen Kolonialwarengeschäften, die Kundenlisten führen.
**Fleischbrühwürfel** werden 8 Stück (das Stück zu 6 Pfg.) auf den Kopf markenfrei abgegeben.
**Fleisch:** Die Wochenmenge ist wieder auf 200 Gramm festgesetzt.

### Zur Fleischversorgung.

In letzter Zeit ist die Feststellung zu machen, daß an den Samstagen ein besonders starker Andrang stattfindet. Um eine rasche und ordnungsmäßige Abwicklung des Fleischverkaufs herbeizuführen, werden die Haushaltungen ersucht, möglichst schon Mittwochs die Hälfte der zugeteilten Fleischmengen den früheren Bestimmungen gemäß einzukaufen. Im besonderen ist es zu verhindern, daß an den Samstagen der ganze Fleischbedarf einer Familie gekauft wird, weil darunter selbstverständlich der geregelte Verkauf leiden muß.

### Kellert Kartoffeln ein.

Diejenigen Haushaltungen, die nicht ihren Winterbedarf auf Bezugsschein vom Landwirt beziehen, sollten sich möglichst zahlreich durch Vermittlung der Stadt eindecken. Die zulässige Höchstmenge beträgt für die Zeit vom 25. November 1917 bis 25. Mai 1918 zwei Zentner pro Kopf. Man kann die Kartoffeln durch jeden beliebigen hiesigen Händler beziehen. Der Preis ist 8.20 Mk. für den Zentner frei Keller. Den Haushaltungen kann zugesichert werden, daß sie diesesmal ausschließlich das bevorzugte badische Erzeugnis zur Einkellerung erhalten. Einkellerungsscheine werden in der Markenverteilungsstelle abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt.

---

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

---

Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Trägt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

✦

**Sammelt die Küchenabfälle.**
**Bewahrt sie vor Verderb.**
**Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.**
**Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.**
Die Annahmestellen sind geöffnet: 4—6 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
P 3, 7 (Laden): Jeden Tag Annahme von zegl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 4—6 Uhr.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

---

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am nächsten Donnerstag Oberpostschaffner Heinrich Armbrust mit seiner Ehefrau Bertha geb. Aissel, wohnhaft Burgstraße 22. Herr Armbrust feiert gleichzeitig seinen 50. Geburtstag. — Das gleiche Fest begeht am Mittwoch Kontrolleur Karl Bockelmann mit seiner Ehefrau Rosa geb. Doll, wohnhaft in Käfertal.

### Vereinsnachrichten.

* Der Allgemeine deutsche Frauenverein hielt am Donnerstag und Freitag seine 29. Hauptversammlung in Stettin ab. Während des Weltkrieges tagte er zum zweiten Male. Bei den Begrüßungsansprachen wurde hervorgehoben, man möge im Auge behalten, daß die Frau niemals eine Nebenbuhlerin des Mannes im Erwerbsleben werden dürfe. Frau Helene Lange berichtete über die Vereinstätigkeit in den beiden letzten Jahren. Sie stand unter dem Zeichen des Krieges und erstreckte sich hauptsächlich auf die Frauenarbeit in der Gemeinde. Weiter hat der Verein auf dem Gebiete der Sittlichkeitsfragen gearbeitet und sich um Lösung der Frage guter Anstellungsmöglichkeiten der Frau auf kommunalem und wirtschaftlichen Arbeitsfelde bemüht. Auch zur Wilsonnote hat er Stellung genommen und diese mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner sprach über die Vorbildung und die Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamtinnen. Dafür seien die sozialen Frauenschulen die beste Bildungsstätte. Auch akademisch gebildete

---

# Aus der Geschichte des Rheins.

Von Hans Pauder.

Der Sommer des Jahres 1817 bildet die Wende in der Geschichte des deutschen Rheines zwischen Basel und Mannheim. Bis dahin trat der Rhein als Wildstrom aus den Schweizer Bergen in die Ebene, zog in ein bis zwei Kilometer breitem geschiebeerfüllten Bette, in ein Gewirr von Rinnsalen zerfasert, dahin, umschloß zahlreiche Inseln und Kiesbänke und wurde allmählich zu einem Strome der Ebene, der in vielen weitausholenden Windungen dahinfloß, von Altwassern und verlassenen Stromrinnen begleitet. Er hatte seinen festen Talweg; seine Wasser wählten bald diesen, bald jenen Weg, mächtig anschwellend bedrohten sie oft Ortschaften, ja zwangen die Uferbewohner zum Verlassen ihrer Heimat, wie dies noch im Jahre 1819 geschah; damals übersiedelten die Einwohner von Dettenheim nach Altenburg (Karlsdorf) bei Bruchsal. Heute strömt der Oberrhein in einem anderen Talwege viel friedlicher dahin; die Anwohner sind sicher vor seinen Wassern, auch wenn diese bedeutend anwachsen; willig trägt der gezähmte Strom große Schiffe auf seinem Rücken. Der heutige Talweg ist zum großen Teile durch Menschenhände künstlich geschaffen: im oberen Teile des Oberrheins ist eine künstliche Rinne gezogen, im mittleren sind alle großen Stromkrümmungen beseitigt, weiter abwärts sind zahlreiche Querbuhnen angelegt und Inseln landfest gemacht. Vor hundert Jahren begann die Arbeit; weit über ein halbes Jahrhundert währte sie; seit einem Menschenalter ist das Riesenwerk, vielleicht die großartigste Stromberichtigung, die in Deutschland je ausgeführt ist, vollendet.

Ein großer deutscher Techniker war die Seele dieses Werkes: Johann Gottfried Tulla. Wohl hatten schon frühere Jahrhunderte beharrende Eingriffe in den Lauf des Rheinstromes durchgeführt: bei Liedolsheim (1391), bei Germersheim (1396), bei Neupforz und Bergzimmern (1515 und 1541), bei Kenns (1560), bei Daxlanden (1652), bei Dettenheim (1762) hatte der Rhein es sich gefallen lassen müssen, daß man seine Schlingen durchstach. Um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts wurden ähnliche Durchstiche mehrfach erörtert, aber die kriegerischen Zeitläufte ließen aus den Plänen keine Taten werden. Auch Tulla erreichte mit seinen ersten Denkschriften über die Geradelegung des Oberrheins nichts; seit 1808 wirkte er unermüdlich für den großen Plan; er verhandelte geschickt mit der Rheinbaubehörde, die die Franzosen in Straßburg eingesetzt hatten: 1809 trat er mit neuen Geradelegungsplänen an die Oeffentlichkeit, erhielt aber als einzigen Erfolg heftigen Widerspruch. 1812 erschien wieder eine Abhandlung Tullas über eine großangelegte Rheinberichtigung und mehrfach nahm er an den Verhandlungen der beteiligten Uferstaaten teil.

Nach dem zweiten Pariser Frieden wurden die äußeren Bedingungen für die Verwirklichung seiner Pläne günstiger, und gewaltige Naturereignisse beschleunigten ihre Ausführung. Die Jahre 1816 und 1817 brachten Hochwasser und Ueberschwemmungen am Oberrhein, wie sie seit langem nicht dagewesen waren; erreichte doch im Frühjahr 1817 der Wasserstand des Bodensees eine Höhe, wie seitdem nie wieder! Und die gewaltigen Wassermengen des Schweizer Rheins ließen den deutschen Oberrhein an vielen Orten über seine Ufer treten und fürchterliche Verheerungen anrichten. Die Einwände gegen die Stromberichtigung, daß man Gefährdung der Ufer bei Eisgang und Erschwerung der Schiffahrt befürchte, verstummten jetzt; im April 1817 schloß Tulla als Bevollmächtigter Badens mit Bürgel, dem Vertreter Bayerns, in Speyer einen Vertrag über die Geradelegung des Rheins von Neuburg bis Dettenheim.

Bald darauf begann man mit dem Bau der Durchstiche. Stellenweise widersetzten sich noch einzelne Gemeinden; so wollten die Einwohner von Knielingen nicht mitarbeiten und ließen sich zu Gewalttätigkeiten gegen die beurlaubten Soldaten hinreißen, denen man die Bauausführung anvertraut hatte, und im September mußte dort Militär die Ordnung wieder herstellen. Im Jahre 1817 wurden im ganzen vier Durchstiche ausgeführt; der Neuburger, der Pforzer, der Knielinger und der Neupforzer. Es folgten 1818 der Wörther und 1819 der Daxlander. Für die Zukunft plante man weitere Durchstiche, so bei Kehl — dieser wurde 1825 vollendet — und bei Plittersdorf — dieser wurde damals aber nicht ausgeführt. Die bis zum Jahre 1825 fertigen Durchstichebauten hatten einen vollen Erfolg; fast überall schlugen die Rheinwasser bald den neuen Talweg ein, und bereits 1824, als wieder Hochwasser und Ueberschwemmungen eintraten, zeigte sich die günstige Wirkung der Eingriffe in den Lauf des Rheinstromes. So wurde 1825, wiederum auf Betreiben Tullas, in Karlsruhe ein Abkommen unterzeichnet, das die Geradelegung des Rheins vom Neupforzer Durchstiche bis zum Frankenthaler Kanal zum Gegenstande hatte und 16 weitere Durchstiche vorsah: den Schröcker, den Linkenheimer, zwei Rheinsheimer, den Angelhofer, den Friesenheimer, den Germersheimer, den Otterstadter, den Velmersheimer, den Mechtersheimer, den Ketscher, den Rheinhauser, den Altripper, den Dettenheimer, den Speyerer und den Neckarauer. Hiervon sollten die ersten sechs in den beiden ersten Jahren ausgeführt werden, der letzte sollte 1835 vollendet sein. So schien es, als stünde Tulla am Ziele seiner Wünsche.

Gegen Ende des Jahres 1826 waren die Durchstiche bei Linkenheim und bei Rheinsheim fertig ausgehoben — wir folgen der Darstellung Honsells —, an anderen hatte man den Bau begonnen, da trat unerwartet ein Ereignis ein, das schließlich zur Aufhebung des Abkommens vom Jahre 1825 führte: Preußen, die Niederlande und später auch Hessen erhoben Einspruch gegen die Geradelegung des Rheins. Trotz der günstigen Ergebnisse, die die bisherigen Durchstiche gezeitigt hatten, wurden die alten Bedenken gegen die Stromberichtigung wieder laut, und mit ihnen begründeten die unmittelbar beteiligten Uferstaaten ihre Einsprüche gegen die Fortführung der Bauarbeiten. Ein in Mannheim ansässiger Niederländer, Freiherr van der Wijk, veröffentlichte eine Entgegnung auf die Denkschriften Tullas, in der er diesen und seine großangelegten Pläne zwar achtungsvoll behandelte, aber die allgemein geteilte Meinung offen aussprach, daß „die Geradleitung des Rheines ein verfehltes Unternehmen sei, weil der gekrümmte Lauf der Flüsse und Ströme einem Naturgesetz entspreche". Heute, wo dieses verfehlte Unternehmen nach Tullas Plänen ausgeführt ist und sich jahrzehntelang segensreich bewährt hat, kann man sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man die gelehrten Ausführungen des Niederländers liest, die sich mit den Anschauungen vieler Fachleute deckten und im wesentlichen auch nicht von den Gutachten unterschieden, auf die sich die Einsprüche der Uferstaaten stützten. Preußen beispielsweise fürchtete, „einen höchst nachteiligen Einfluß auf die Schiffahrt, geradezu einen verderblichen aber für das preußische, zwischen Felsen eingeschlossene Rheintal". Van der Wijk führte aus, die vollständige Geradlegung des Rheinlaufes nach den Plänen Tullas würde den unteren Rheingegenden zum großen Nachteile gereichen, hauptsächlich deshalb, weil dadurch das gleichzeitige Zusammentreffen der Hochfluten des Rheins mit denen der Seitenflüsse Neckar, Main usw. befördert werde. Infolgedessen würden die Hochwasser von Mannheim bis zum Bingerloch, woselbst die vergrößerte Flutwelle sich stauen müsse, um sechs bis acht Fuß höher ansteigen, als seither; im Gebirge werde die Strömung verstärkt, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß dadurch der Lurley-Felsen unterwühlt werde und in den Rhein stürze; weiter abwärts würden die Eisgänge gefährlicher, und so drohten den Anwohnern am Mittel- und Unterrhein aus der Verwirklichung des Tullaschen Planes überall große Gefahren!

Die Regierungen mehrerer Rheinuferstaaten brachten es durch ihre Einsprüche dahin, daß wirklich die Bauarbeiten unterbrochen wurden. Tulla starb — 1827 —, und seinem gewaltigen Plane schien ein unrühmliches Ende beschieden zu sein. Allein die bayerischen Rheinuferbewohner drängten fortwährend ihre Regierung, die begonnene Arbeit fortzusetzen; Leo von Klenze, der seit 1830 an der Spitze der obersten Baubehörde Bayerns stand, wurde nach Karlsruhe gesandt, und er setzte 1832 eine neue Uebereinkunft durch. Unmittelbar darauf nahmen Bayern und Baden die Bauarbeiten an den begonnenen Durchstichen wieder auf. In Berlin konnte Klenze zwar kein Ergebnis erzielen, allein Preußen und Hessen stellen ihre Einsprüche fallen, und nun wandten auch andere Uferstaaten erhöhte Aufmerksamkeit der Rheingeradlegung zu; insbesondere betei-

MARCHIVUM

Frauen täten gut daran, diese Schulen eine Zeit lang zu besuchen. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung hielt Frau Dr. Gertrud Bäumer einen Vortrag über das Gemeindewahlrecht der Frau, wobei sie das aktive und passive Wahlrecht in Stadt und Land auch für die Ehefrauen forderte. Frau Helene Lange behandelte in öffentlicher Volksversammlung das Thema: „Die Mütter der Stadt". Frau Dr. Bäumer hielt einen weiteren Vortrag über die wichtigsten sozialen Aufgaben der Zukunft. Zum Schluß erörterte die Vorsitzende Fragen der Volksgesundheit und des Arbeiterinnenschutzes, dessen Ausdehnung sie forderte. In der Sozialgesetzgebung spiegele sich der soziale Geist am klarsten wieder. Mit Worten des Dankes für die Stettiner Gastfreundschaft wurde dann die Tagung geschlossen. R. W.

## Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

| | Hof-Theater | | Neues Theater |
|---|---|---|---|
| 9. Oktober Dienstag | Abonnement B Kleine Preise | Torquato Tasso Anfang 7½ Uhr | |
| 10. Oktober Mittwoch | Abonnement D Mittlere Preise | Die Fledermaus Anf. 7 Uhr | |
| 11. Oktober Donnerstag | Abonnement C Hohe Preise | Neu einstudiert: Der Liebestrank Anfang 7 Uhr | |
| 12. Oktober Freitag | Abonnement A Kleine Preise | Die Ehre Anfang 7½ Uhr | |
| 13. Oktober Samstag | Außer Abonn. Hohe Preise | Neu einstudiert: Die Hand, Hierauf: Neue Tänze von Hannelore Ziegler. Anf. 7½ Uhr | |
| 14. Oktober Sonntag | Abonnement B Hohe Preise | Aida Anfang 6 Uhr | Die verlorene Tochter Anfang 6 Uhr |

## Aus Ludwigshafen.

* **Der Verwaltungsbericht des Bürgermeisteramtes Ludwigshafen a. Rh. für das Jahr 1915 ist im Druck erschienen.** Eine Entschuldigung wegen der verzögerten Herausgabe wäre nicht nötig gewesen, in anbetracht der Kriegsverhältnisse. Der Bericht ist bearbeitet vom städtischen Statistischen Amt und muß als eine tüchtige, wissenschaftliche Leistung anerkannt werden, aber auch in rein technischer Hinsicht, denn dieser Bericht mußte neben der Masse Arbeit, die das Statistische Amt als Zentrale der gesamten städtischen Kriegsfürsorge zu bewältigen hat, in allen Teilen bearbeitet werden. Im ersten Teil des Berichts wird über den allgemeinen Stand der Gemeindeangelegenheiten referiert und in übersichtlicher Weise die ganze Fürsorge der Stadtverwaltung während der Kriegsdauer 1914—15 dargestellt, belegt mit einem interessanten statistischen Material. Eine kommunale Kriegsgeschichte für sich. Der 2. Teil umfaßt das Stadtgebiet, die Bevölkerungszu- und abnahme und die Bevölkerungsbewegung, das Wohnungswesen, das Grundeigentum der Stadt. Der 3. Teil behandelt die Gemeindeverwaltungen im engeren Sinne (Verwaltungsorganisation). Der 4. Teil beirifft das städtische Erziehungs- und Bildungswesen. Der 5. Teil gibt ein hochinteressantes Bild der ausgedehnten städtischen sozialen Fürsorge. Der 6. Teil befaßt sich mit der öffentlichen Sicherheit, der 7. Teil mit der öffentlichen Gesundheitspflege, die von der Stadtverwaltung sich ganz besonderer Aufmerksamkeit erfreut. Der 8. Teil gibt Aufschluß über die städtisch-privatwirtschaftlichen Betriebe wie Gaswerk, Schlachthof, Elektrizitätswerk, Straßenbahn usw. — Im Dezember 1915 betrug der monatliche Aufwand an Kriegsunterstützung 334 000 M. Die von Kriegsbeginn an verausgabten Beträge belaufen sich auf 3 300 000 M. — Die Gesamtfläche des Stadtbezirkes ist 217 802 Ar. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 31. Dezember 1915: 97 287 Personen, heute ist die Zahl 100 000 bestimmt überschritten. Ludwigshafen a. Rh. wird nach einem ehrenvollen Frieden eine große Zukunft haben. R.

* **Straßenbahnunfall.** Von der Elektrischen angerannt wurde am Samstag Abend in der Nähe der Wilhelm-Buschstraße das Fuhrwerk eines hiesigen Kartoffelhändlers. Das Pferd des Fuhrwerks wurde bei dem Zusammenstoß derart verletzt, daß es alsbald getötet werden mußte.

## Aus dem Großherzogtum.

* **Lörrach**, 8. Okt. Heute vormittag ereignete sich in der Eisengießerei von Ernst Wehrer eine Explosion. Zehn Arbeiter wurden verletzt, davon acht schwer. Von den Verletzten befinden sich 9 so schlecht, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Lörrach (Baden), 8. Okt. (Priv.-Tel.) Von den bei dem Unfall auf dem Eisenwerk Wehrer verletzten Arbeitern sind im Laufe des Nachmittags vier verstorben, fünf schweben noch in Lebensgefahr.

bnc. **Eschbach** (Amt Waldshut), 7. Okt. Dieser Tage wollte Polizeidiener Kaiser Aepfel pflücken. Dabei brach ein Ast des Baumes. Kaiser stürzte ab und blieb bewußtlos liegen. An den Folgen der Verletzungen ist er nun gestorben.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Neustadt a. H.**, 8. Okt. In einer dieser Tage hier stattgehabten Versammlung der pfälzischen Schuhwarenhändler wurde die neue Verteilungsart der Schuhwaren, die nunmehr durch 18 über ganz Deutschland verteilte Schuhhandelsgesellschaften geschieht, besprochen. Es sollen in Zukunft Einheitsschuhe hergestellt werden, bestehend aus imprägniertem Papierstoff als Futter, aus Leder als Besatz und aus einer leichten Holzsohle. Nur 10 Prozent der Schuhe sollen noch aus reinem Leder hergestellt werden. Der Bruttoverdienst des Händlers ist 20 Prozent, von dem jedoch 6 Prozent an die Organisation abzugeben sind, um damit die nunmehr stillliegenden Geschäfte zu entschädigen. Diese erhalten für Bezüge bis zu 300 Millionen Mark 1½ Prozent, über 300 Millionen 1 Prozent. Während also der Verdienst eines Kleinhändlers, der einen Friedensumsatz von 50 000 Mk. hatte, ungefähr 5000 Mk. jährlich beträgt, erhält der Großist mit einem Friedensumsatz von 1 Million Mark in Zukunft 40 000 Mk. jährlich dafür, daß er spazieren gehen darf.

* **Mainz**, 8. Okt. Als am Donnerstag Vormittag der Landwirt Mathias Bohland in Heidesheim zu lange in seinem Keller blieb, schickte die Frau den im Hause beschäftigten russischen Kriegsgefangenen nach. Dieser fand den Hausherrn, von Most-Gärgasen betäubt, auf dem Boden liegen. Beim Versuche der Rettung wurde der Gefangene ebenfalls bewußtlos. Dasselbe Schicksal ereilte die zu Hilfe eilende Frau. Die Hilferufe der letzteren wurden von die Straße passierenden Soldaten gehört, welche die drei dem Erstickungstode nahen Personen unter eigener Lebensgefahr aus dem Keller herverholten.

* **Gießen**, 8. Okt. In welcher Weise die Preise für Heu gestiegen sind und welche höheren Gewinne daraus gegen früher gezogen werden, zeigen die Ergebnisse der Grasversteigerungen der Stadt Gießen. Während im Kriegsjahr 1915 knapp 30 000 Mark erzielt wurden, 1916 gegen 40 000 Mark, stieg das Ergebnis im Jahre 1917 auf über 66 000 Mark. Dabei ist zu beachten, daß die Menge dieses Jahr nur um ein geringes höher ist als im Jahre 1915. Der hohe Preis ergibt sich also aus der starken Wertsteigerung und Nachfrage, die sich aus der Futtermittelknappheit ableiten.

## Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Eine empfindliche Störung im Straßenbahnbetrieb trat gestern** Abend gegen 10 Uhr auf der Linie nach Feudenheim dadurch ein, daß die Stromleitung defekt wurde. Dadurch wurde auch die Käfertaler Strecke ausgeschaltet. Erst um halb 3 Uhr war der Schaden ausgebessert. Die Rüstungsarbeiter konnten abbefördert werden. Das übrige Publikum aber mußte den weiten Weg aus der Innenstadt nach Feudenheim oder Käfertal zu Fuß zurücklegen, was bei dem Regenwetter eine recht mißliche Sache war.

**Polizeibericht vom 9. Oktober.**

Tödlicher Unglücksfall. Gestern Nachmittag 1 Uhr wollte der 57 Jahre alte verwitwete Taglöhner Johann Ziegler, G 7, 42 wohnhaft, in dem Neubau Frielenheimerstraße 12a, wo er beschäftigt war, mit Werkzeugen in der Hand sich auf einer Leiter in den 2. Stock begeben. Dabei stieß er vermutlich mit den in der Hand getragenen Werkzeugen gegen das Gebälk, rutschte dadurch von der Leiter ab und fiel in den 3½ Meter tiefen, mit Betonbelag versehenen Keller. Ziegler brach dabei das Genick und war sofort tot. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle des städt. Friedhofs verbracht.

## Die siebente Kriegsanleihe.

Die Stadtsparkasse Zweibrücken wird zur 7. Kriegsanleihe für sich und ihre Einleger 600 000 Mark zeichnen. Für Zwecke der Kriegsanleihen sind bisher von der Stadt und ihrer Sparkasse einschließlich der obigen Zeichnung 3 013 000 Mark aufgebracht worden. Die Kundschaft der Stadtsparkasse zeichnete für die sechs vergangenen Anleihen 1 878 000 Mk., die Kasse selbst 1 130 000 Mk. Die höchsten Zeichnungsziffern wurden bei der 4. Anleihe erreicht (727 000 M.).

Für die 7. Kriegsanleihe zeichnete die Stadt Bad Homburg nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften 300 000 Mark.

Von der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) wurden auf die siebente Kriegsanleihe 2 4 Millionen Mark (mit den 6 früheren Kriegsanleihen insgesamt 90 Millionen Mark) gezeichnet.

## Warum so viele sich ohne äußere Einwirkung der „Vaterlandspartei" anschließen.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Auf gewisser Seite regt man sich gewaltig darüber auf, daß die Leitsätze der Vaterlandspartei so vielen Anklang finden und zum freiwilligen Beitritt führen. Als ein Mann aus dem Volke, der nach dem 19. Juli mit Volksschichten aller Parteien in Berührung kam, möchte ich darauf in Kürze antworten. Ich möchte vorausschicken, daß ich sogar einer linksstehenden Partei noch angehöre. Aber vieles, was in der gemäßigten linksliberalen Parteipresse und Partei verfochten wurde in einer Zeit, in welcher alles Sinnen und Trachten auf die Bezwingung unseres Hauptfeindes und die äußeren Feinde überhaupt gerichtet sein soll, war mir mit Abermillionen unverständlich. So vor allem auch die Mehrheitsbeschlüsse und Resolution des Reichstags über einen sog. Verständigungsfrieden. Lange glaubte ich, daß die Macher und Hauptführer der betreffenden Parteien doch gewichtige Gründe dafür haben müßten, eine solche Stellung einzunehmen, angesichts der bisherigen Verhöhnung des deutschen Friedenswillens, der uns früher wiederholt als Schwäche ausgelegt und ausgeschlachtet wurde und auch jetzt voraussichtlich wieder unsern Feinden Wasser auf ihre Mühlen liefern würde. Dies ist denn auch reichlich geschehen; einem Rückerrücken zum Frieden ist offensichtlich der allerschlechteste Dienst erwiesen worden, und von großen Hintergedanken und Gründen der Herren Erzberger und Scheidemann und Bundesgenossen hört man nichts, so laut man auch lange Zeit dazu munkelte. Tatsache aber ist und bleibt, daß hinter den Parteien der Mehrheitsbeschlüsse des Reichstages vom 19. Juli nur ein kleinerer Teil dieser Parteien steht. Sonst eifrige Mitglieder der Zentrumspartei, Fortschrittlichen Volkspartei und auch der sozialdemokratischen, die ein reiferes politisches Verständnis besitzen, sprachen ohne Hehl ihre tiefe Mißstimmung und Enttäuschung über die „Tat" des 19. Juli aus und viele traten trotz ihrer Zugehörigkeit zu den betreffenden Parteien kurzerhand der neuen vaterländischen Vereinigung bei, welche ja grundsätzlich allen Partei- und konfessionellen Hader während des Krieges verwirft. Die große Zahl weiß sich darin eins mit einem hochgemuten wie fortschrittlich-freigesinnten Abgeordneten Traub, Lipitz etc. Aehnlich verhält es sich bei der Zentrumspartei und Arbeitervertretern. Und wenn davon geredet wurde, solche Abgeordnete sollen zur Mandatsniederlegung durch ihre Parteien gezwungen werden, so würde diese Maßregel sofort Hunderttausende von Austritte aus den betreffenden Parteien und andere Hunderttausende zur Entfremdung von der Partei führen. Man möge es auf die Probe ankommen lassen!

Auch das übertriebene Drängen nach einer großen Reform des Reichs zur Demokratisierung und zur einseitigen Parlamentsherrschaft findet bei der Masse des Volkes, hauptsächlich der Landbevölkerung auch, nicht den vorgegebenen Anklang. Es gibt jetzt viel wichtigere Ziele, die unserer Kraft warten. Zeitgemäße Reformen darin sind uns zugesagt, und für deren Erfüllung wird der Volkswille später schon sorgen. Aber auch unsere zurückgekehrten Krieger und Helden sollen dabei mitwirken können. Von großer Hoffnung auf Heilswirkung einer in schwerster Zeit der Regierung abgerungenen Volks- und Parlamentsregierung — man hört selbst von freieren Elementen hierfür den Ausdruck Erpresserpolitik — ist man nicht erfüllt. Die seinerzeit als Muster gepriesene englische Parlamentsherrschaft und das „freie Amerika" mit der Gewaltherrschaft seines derzeitigen Präsidenten haben vielen die Augen geöffnet! Statt unseres monarchischen Systems, das unter der kräftigen und friedlichen Regierungszeit der Hohenzollern Deutschland zum Wohlstand und zur Einigkeit geführt hat, würden Parteikünige niemals das Ansehen und die Kraft zu einer Führung der Regierungsgeschäfte wie die Hohenzollern genießen. Zersetzendes Parteigetriebe würde entschieden überhandnehmen. Von dem übertriebenen Parteihader aber hat das Volk gerade in jetziger Zeit vollauf genug, und darum wundere man sich nicht, daß eine, wenn auch neue Partei vielen Anklang und Zulauf findet, welche eine Politik vaterländischer kräftiger Sprache und Tat neben der heldischen Kraft unseres Heeres im Auge hat. Die Regierung aber möge dem Ausbeuterunwesen auf dem Gebiete des Waren- und Lebensmittelwuchers, den englischen Ebenbildern von „Krämerseelen" unter deutschem Namen, noch mehr als bisher zu Leibe gehen; die Männer der Vaterlandspartei wollen auch hierin Wandel schaffen helfen. Uebrigens sind Mitglieder dieser Partei von so gutem deutschen Namen und Klange in Menge vorhanden, die niemals auch nur den leisesten Argwohn aufkommen lassen, sie würden je ihre Tatkraft oder ihren Namen einem Vereine oder einer Partei hergeben, deren Glieder selbstsüchtige Ziele verfolgen oder es auf die niederen Triebe der Mitglieder abgesehen hätten! Wenn dies nur bei allen Parteien beobachtet werden könnte!

## Letzte Meldungen.

### Kriegspropaganda in Italien.

m. **Köln**, 9. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Rom: Der Minister Bommandini wandte sich am Sonntag in einer in Cafena gehaltenen Rede gegen die Friedensarbeit der Sozialisten und betonte, die patriotische Eintracht müsse von der Regierung gefördert werden, die nicht zulassen dürfe, daß die öffentliche Meinung ungestraft entmutigt wird. Die Feinde, fuhr Bommandini fort, haben ihr unmittelbares Ziel vor Augen, in einer Konferenz zu diskutieren und unterdessen die Waffen ruhen zu lassen. Deutschland hofft damit das Spiel von 1866 und 1870 zu wiederholen, das Bismarck mit der Ueberzeugung unternahm, daß Frankreich nach dem Beginn der Unterhandlungen den Krieg nicht mehr fortsetzen werde. Der Verband und Italien werden diesmal nicht in die Falle gehen.

### Englische Beruhigungspillen.

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Büro Reuter verbreitete am 5. Oktober in der Schweiz eine Aussage eines hohen Beamter der englischen Admiralität, wonach die Zerstörung deutscher U-Boote im letzten Vierteljahr umfangreicher als im vorhergehenden war, während die Schiffsverluste der Entente im letzten Vierteljahr geringer gewesen waren als im vorhergehenden seit der Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

Es gehört zu den Gepflogenheiten der Entente, die Wirkungen des U-Bootkrieges in dem Maße seiner Wirkung künstlich herabzusetzen. Der hiermit verfolgte Zweck besteht darin, dem eigenen Volke hinweg zu helfen über die mannigfachen Enttäuschungen hinsichtlich der in Aussicht gestellten wirksamen Bekämpfung der U-Bootgefahr und andererseits die neutrale Welt von dem Fehlschlag des U-Bootkrieges zu überzeugen. Wenn der Septembermonat in dem letzten Quartal mitgerechnet wird, so ist die Aussage jenes englischen Admiralitätsbeamten sachlich insofern richtig, als die Versenkungsziffern im Juli, August und September derjenigen vom April, Mai und Juni allerdings nicht erreichen, weil in dem letzteren Vierteljahr allein zwei Monatsziffern von über 1 Million Tonnen figurieren. Es ist aber bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei dem schnellen Sinken der Weltkandelsschiffstonnage die monatlichen Versenkungsziffern naturgemäß im allgemeinen sinkende Tendenz haben müssen, was die Zerstörung deutscher U-Boote anbetrifft, entbehrt das Gerücht, daß die Verluste im letzten Vierteljahr umfangreicher gewesen wären als im vorhergehenden, jeglicher Begründung.

### Eine neue Kriegszielrede Asquiths in Sicht.

m. **Köln**, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizer Grenze: Wie die „Agentur Radio" aus London meldet, wird sich Asquith am Dienstag in Liverpool über die Kriegsziele näher aussprechen.

### Amerikas Druck auf die neutrale Schiffahrt.

**Amsterdam**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „niederländische Preßagentur" telegraphiert aus Batavia: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften „Neederlandsche" und „Rotterdamsche Lloyd" erfahren von ihren Vertretern in Amerika, daß den von den Vereinigten Staaten nach Indien fahrenden Schiffen nur dann gestattet werden würde Bunkerkohlen einzunehmen, wenn garantiert werde, daß die Schiffe ausschließlich mit einer für die Vereinigten Staaten bestimmten Ladung wieder zurückkehren. Ausnahmsweise kann auch zugestanden werden, daß 10 Prozent des Schiffsraumes von Canada benutzt werden.

### Sturmschäden in Holland.

**Amsterdam**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Badeort Zandvoort wird gemeldet, daß der heftige Sturm großen Schaden angerichtet hat. Heute früh explodierte eine bei Flut angeschwemmte Mine, wodurch der Schaden noch vermehrt wurde.

### Eine „Inspektionsreise" Lord Kitcheners.

**Berlin**, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Bezeichnend für die französischen, belgischen und englischen Vorbereitungen zum Weltkrieg im Frühjahr 1914 ist folgende Begebenheit: Im April jenes Jahres verließ Lord Kitchener Aegypten. Auf dem Schiff traf er mit dem ihm persönlich bekannten ägyptischen Prinzen Mohamed Ali Hassan zusammen. Im Gespräch fragte der Prinz, ob Kitchener wieder über München reisen werde, wo er sich gewöhnlich einige Tage aufhielt. „Nein", erwiderte der Lord, „ich liebe München zwar sehr, habe aber diesesmal keine Zeit diesen Weg zu nehmen". „Was haben Sie denn so wichtiges vor?" „Ich muß inspizieren". Auf Prinz Hassans Frage, was er jetzt besichtigen wolle, entgegnete

---

ligte sich bald auch Frankreich. Die 1817 auf Grund des zweiten Pariser Friedens eingesetzte „Rheingrenzberichtigungskommission" hatte seit langem vorgearbeitet, und im April 1840 kam es endlich in Karlsruhe zu einem Vertrage zwischen Baden und Frankreich, der unter anderm die Regelung des badisch-elsässischen Rheins umfaßte. Fortan blieben die Arbeiten hieran in Fluß; rasch waren Pläne entworfen, und ebenso rasch wurde ihre Ausführung begonnen, nachdem Verträge die Einzelheiten festgesetzt hatten. In den dreißiger Jahren machte die Geradlegung des badisch-bayerischen Rheins erhebliche Fortschritte; im Frühjahr 1833 wurden der Otterstadter und der Ketscher Durchstich ausgeführt, der Merchersheimer 1837, und in den vierziger Jahren wurde die Bautätigkeit noch reger, da die Arbeiten am badisch-elsässischen Rhein begannen. Was die 1825 geplanten Durchstiche angeht, so wurde der Rheinhauser 1842 ausgeführt, der Schröcker erwies sich als unnötig, und der Detenheimer wurde durch eine Regelung des Laufes ersetzt; die übrigen wurden in den folgenden Jahrzehnten bewältigt. Im Jahre 1849 fand zum ersten Male eine Strombesichtigungsfahrt statt, zu der sich ein Ausschuß der beteiligten Uferstaaten, aus sieben Wasserbauingenieuren und zwei Rheinschiffahrtsinspektoren zusammengesetzt, vereinte; während sogenannte „Talwegserkenntungen" schon das ganze Jahrzehnt hindurch stattgefunden hatten, befuhr man diesesmal den ganzen Rhein von Basel bis zur Mündung, und das einstimmige Urteil der Fachleute lautete sehr günstig, besonders für die Schiffahrtsverhältnisse. Die Schleppschiffahrt ging damals schon bis Straßburg. Die Niederländer freilich hatten ihre Bedenken noch immer nicht ganz überwinden können; noch wie vor glaubten sie, die Durchstiche am Oberrhein müßten schädlich für die unterhalb gelegenen Stromstrecken sein, und die Vertreter Hessens und Nassaus stimmten ihnen bei. Dem preußischen Geheimen Oberbaurat Hagen (Berlin) gelang es schließlich, diese Befürchtungen zu zerstreuen; der Strombauausschuß erklärte die Fortsetzung der Rheinberichtigung für wünschenswert, und insbesondere empfahl er, die Arbeiten auf die Strecke zwischen dem Rheinhauser Durchstich und Angelhof, zwischen dem Ketscher und dem Friesenheimer Durchstich und von da bis zur hessischen Grenze auszudehnen. Es dauerte bis 1857, daß man sich hierüber einigte. In diesem Jahre wurde durch ein neues Uebereinkommen die Regelung des Stromes zwischen Basel und der hessischen Grenze festgesetzt, und unmittelbar darauf nahm man die Arbeiten überall auf. Was damals in Ludwigshafen beschlossen worden war, verlangte gewaltige Arbeit und ebenso bedeutende Geldsummen; aber alle beteiligten Staaten arbeiteten mit gleicher Ausdauer und Opferfreudigkeit an dem großen Werke. Jede der häufigen Strombesichtigungen stellte neue, bedeutende Fortschritte der Stromregelung fest; selbst der Krieg 1870—71 vermochte die Arbeiten nicht wesentlich zu verzögern.

Im Jahre 1862 konnte der Friesenheimer Durchstich, der große Schwierigkeiten bereitet hatte, für die Schiffahrt in beiden Richtungen freigegeben werden; der dadurch entstandene Altrhein wurde wenige Jahre darauf an seiner oberen Mündung abgeschlossen; dies war der Beginn der Arbeiten für den neuen Mannheimer Hafen. Bald darauf wurde die Neckarmündung in den neuen Rheinlauf verlegt. 1874 stellte eine Strombesichtigung fest, daß die Regelung der Strecke vom Friesenheimer Durchstich bis zur hessischen Grenze befriedigend gelungen sei. Der Durchstich durch die Landzunge von Altrip begann 1864; im Frühjahr 1866 hatten die Rheinwasser dort bereits den neuen Talweg aufgenommen, doch war diese Strecke erst im Jahre 1872 endgültig fertiggestellt, da diese Bauten bei den unterhalb liegenden Inseln Schwierigkeiten machten. Harte Kämpfe kostete auch die Bezwingung der Stelle beim Isteiner Klotz am badisch-elsässischen Rhein; erst 1876 war die Regelung hier beendet. Gleichzeitig gelang den Bayern die Vollendung des Angelhofer Durchstichs.

In der Mitte der siebziger Jahre war das von Tulla entworfene Werk der Flußgradlegung vollendet; die letzten Talwegserkennungen hatten stattgefunden, die Gebiete, die durch die Flußregelung an einen anderen Staat gefallen waren, waren bis 1879 sämtlich den neuen Besitzern übergeben worden. 1880 nahm man den gesamten neuen Talweg auf. Durch die Geradlegung war die Länge des Rheinstromes zwischen Basel und der hessischen Grenze von 353 Kilometern auf 273 verkürzt.

## Aus dem Mannheimer Kunstleben.

**Theaternachrichten.**

Am Donnerstag, den 11. Oktober geht zum erstenmale „Der Liebestrank" von Donizetti in der Neubearbeitung von Felix Motti in Szene. Die Hauptrollen sind mit Irene Eden, Max Lipmann, Jan van Gorkom und Hugo Bolsin besetzt. Die musikalische Leitung der Neueinstudierung hat Felix Lederer, die szenische Eugen Gebrath. In der am Mittwoch, den 10. Okt. stattfindenden Aufführung der „Fledermaus" singt Max Felmy den „Alfred", Else Tuschkau die „Adele" und Walter Günther-Braun den „Eisenstein". Die übrige Besetzung ist die der vorigen Vorstellung.

Am nächsten Samstag findet im Hoftheater ein Tanz- und Pantomine-Abend statt, wo Henri Berenys Mimodrama „Die Hand" und eine Reihe neuer Tänze von Hannelore Ziegler zur Aufführung kommen werden. Die szenische Leitung hat der Intendant, die musikalische Felix Lederer.

MARCHIVUM

Kitchener: „Ich muß Calais und Maubeuge inspizieren". Im Zusammenhang mit diesem Gespräch gewinnen zwei Tatsachen eine besondere Bedeutung. Vom Dienstag, den 21. April bis Freitag, den 24. April 1914 fand der große Staatsbesuch des englischen Königspaares in Paris statt, in seiner Begleitung reiste der Staatssekretär des Aeußern, Sir Lloyd George, der am 22. und 23. April eine diplomatische Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue hatte. Vier Tage später am 28. April traten unter der Leitung des Generalstabschef Joffre 25 Generäle und 230 andere Offiziere aller Waffengattungen eine Generalstabsreise in das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Küste an.

### Roosevelt spricht.

m. **Köln**, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Pariser Blätter aus Newyork erfahren, erklärte Roosevelt in einer Rede, der Friede könne nur nach einem vollständigen Sieg des Verbandes geschlossen werden. Deutschland müsse vollständig geschlagen und Oesterreich sowohl wie die Türkei aufgelöst werden.

## Handel und Industrie.

### Zusammenlegung von Zuckerfabriken.

Aus Magdeburg wird geschrieben: Die seit Wochen geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und dem Zuckergewerbe haben das Ergebnis gezeitigt, daß von einer allgemeinen Zusammenlegung von Zuckerfabriken abgesehen wird. Dagegen ist auf Grund von Vereinbarungen das Zusammenlegen einzelner Fabriken beschlossen worden; und zwar handelt es sich dabei um solche Betriebe, die räumlich wenig getrennt sind, und bei denen man sich durch die Zusammenziehung auch wirklich einen Vorteil hinsichtlich der Ersparung von Kohlen versprechen kann. Den die Arbeit aufnehmenden Fabriken hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung eine über 70 v. H. des vorjährigen Kohlenverbrauchs hinausgehende Versorgung mit Kohlen in Aussicht gestellt. Sind die Fabriken zu keinerlei Unterbrechung ihrer Rübenverarbeitung gezwungen, laufen also von Brennstellen und Rüben genügende Mengen bis zum Schluß der Verarbeitung ein und sind auch ausreichende Arbeitskräfte zur Hand, so werden die Fabriken mit den in Aussicht gestellten Kohlenmengen wirklich auskommen. Der höhere Verbrauch im Vorjahre war zum allergrößten Teil darauf zurückzuführen, daß die Fabriken gezwungen waren, Feierschichten einzulegen oder nur mit halber Kraft zu arbeiten.

### Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 8. Okt. (WTB.) Ohne daß neue Anregungen vorlagen, nahm die Aufwärtsbewegung der heutigen Börse eine weitere stürmische Entwicklung. Oerliche und Budapester Käufe im großen Umfange und der Mangel an genügendem Angebot führten ein sprunghafte Steigerung in Banken, Transportwerten und Industriepapieren herbei. Nur Montan- und Rüstungswerte unterlagen einer Abschwächung. Besonders hervorzuheben ist die erhebliche Besserung der leitenden Bankwerte, Staatseisenbahnaktien, Schiffahrts-, Holz-, Maschinen-, Baumaterialien-, Drogen-, Papier-, Chemische Fabrik-Aktien, sowie türkische Werte, mit Ausnahme Loospapiere. Die Aufwärtsbewegung hielt bis zum Schluß an. Anlagewerte waren gut behauptet.

### Letzte Handelsnachrichten.

Düsseldorf, 8. Okt. (WTB.) Jahresabschluß der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. Der Abschluß ergibt nach Abzug aller Unkosten einen Gewinn von M. 9 003 902 (i. V. M. 5 501 241). Nach Abzug der Abschreibungen von M. 3 981 251 (i. V. M. 2 002 519) verbleibt ein Reingewinn von M. 5 022 650 (i. V. M. 3 498 722). Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 25 Prozent wie im Vorjahre auf das erhöhte Aktienkapital vor. Auf neue Rechnung sollen vorgetragen werden M. 526 918 (i. V. M. 445 437).

Posen, 8. Okt. (WTB.) In der kürzlich in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen wurde der Halbjahresabschluß vorgelegt. Er zeigt eine erfreuliche Entwicklung und eine weitere innere Stärkung der Position der Bank.

### Schiffahrtsbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 8. Okt. (Amtliche Notierungen.) Berglahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.95, nach Mannheim 2.80; Schleppkähne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80—3, nach Mannheim 3—3.20. 100 ℔ 303 M.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

| Pegelstation vom Rhein | Datum 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (Bingen*) | 1.20 | 1.23 | 1.20 | 1.23 | 1.15 | 1.05 | Abends 6 Uhr |
| Köln | 2.25 | 2.14 | 2.13 | 2.13 | 2.10 | 2.15 | Nachm. 2 Uhr |
| Maxau | 3.74 | 3.73 | 3.68 | 3.62 | 3.64 | 3.55 | Nachm. 2 Uhr |
| Mannheim | 2.71 | 2.80 | 2.82 | 2.80 | 2.56 | 2.50 | Morgens 7 Uhr |
| Mainz | 0.46 | 0.30 | 0.34 | 0.30 | 0.35 | | F.-B. 12 Uhr |
| Kaub | 1.55 | | 1.43 | 1.45 | 1.42 | | Vorm. 2 Uhr. |
| Köln | 1.31 | 1.23 | 1.19 | | 1.14 | | Nachm. 2 Uhr |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Mannheim | 2.86 | 2.65 | 2.61 | 2.57 | 2.73 | 2.54 | Vorm. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0.40 | 0.39 | | 0.35 | 0.43 | | Vorm. 7 Uhr |

Bed. + 9°.

### Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

10. Oktober: Sonne mit Wolken, angenehm.
11. Oktober: Wolkig, milde, teils sonnig, Strichregen.
12. Oktober: Wenig verändert.
13. Oktober: Sonne, warm.

Die 17 Sekundaner des **Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg**, die Ende September 1917 in die Einjährigen-Prüfung eintraten, bestanden **alle**, ebenso im Sommer **2** in einjähriger Notprüfung. In den Kriegsjahren allein: **116 Einjährige, 55** für **Prima** und **Obersekunda** (7./8. Kl.). E 59 g

# Im fremden Reich.

Roman von Marie Diers.

8) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung

Der Kahn knirschte im Sande, dann ein kurzer Ruck und er saß fest. Karl Dorn reichte dem Mädchen die Hand, sie mußte über Bretter und den Kahnrand balancieren und dann mit einem kleinen Sprung das Land gewinnen.

„Geht's jetzt in den Wald?"

„Ja. Wilhelm, Du fährst das Fräulein nachher zurück und holst mich dann ab."

„Jawohl, Herr Pastuhr."

„Also los."

Ihr Lachen verstummte, als sie den Wald betraten. Ein leises Sausen ging über ihren Häuptern dahin. Es war, als schritten sie in eine andere, eine heiligere Welt.

„Hier ist's wie in der Kirche," sagte sie plötzlich aus tiefster Brust.

„Sie wußten ja bisher noch nicht, was Kirche ist," gab er lächelnd zur Antwort.

„Nein, nein. Aber ich fange an, es zu verstehen."

Eine kleine Pause. Dürre Aeste knackten unter ihren Schritten, über dem modernden Laub des vergangenen Sommers sproßten unaufhaltsam schon die jungen Triebe.

Karl Dorn sah mit seinen großen Augen umher. Er fühlte die unmittelbare Nähe einer jungen Seele, und seine eigene tat sich auf.

„Auf diesem Wege ist schon mancher Sturm in mir zur Ruhe gegangen," sagte er. „Hören Sie, wie der Wind über uns geht? Hier habe ich manchesmal gelernt: Und Du stehst doch fest, mein Grund, wenn auch meine schwachen Füße stolpern wollen."

Es war doch nur ein Kind, zu dem er sprach. Was wußte dies junge Herz von dem schwankendem Boden unter den Füßen? Aber es sah ihn mit so unendlichem Glauben an: Was Du sagst, ist immer groß, was Du tust, ist immer gut. Da betörte ihn, der nicht viel in seinem Leben verwöhnt worden war, dieser bedingungslose Glaube.

Es klang leise ein Stimmchen neben ihm: „Haben Sie viel Pläne begraben müssen?" Denn dem Mädchen ging es plötzlich auf, daß dieser Mann zu etwas Anderem geboren sei, als Dorfpfarrer in Adamsdorf zu sein. Hoch über allen mußte er stehen, über alle regieren, das wäre das Rechte gewesen.

Er lachte kurz auf, als löse er ihre Gedanken. Je nun, wer hat nicht seine Königsträume! Aber gottlob kommen die Ernüchterungen auch noch immer zur Zeit. Wenn wir nur unseren Verstand beieinander behalten, sehen wir bald, daß jeder Baum am Ende doch an seinem richtigen Platz steht. Das heißt: Gott die Ehre geben."

Sie schwieg, aber innerlich rebellierte sie gegen seine Worte. Doch konnte sie ihm das nicht sagen, denn hätte sie ihrem Herzen freien Lauf gelassen, so wäre es eine allzu kühne Huldigung geworden.

Abseits vom Wege unter einer dicken Eiche stand ein halbzerfallenes Moshütten. Sie blickte hinüber. „Was ist das?"

Einen Moment blieb er stehen. „Die Hütte?" Dann ging er weiter, als wolle er nicht antworten. Doch nach einer Weile sagte er:

„Ich habe sie selber gebaut, in unserem ersten Ehejahr. Jetzt könnte man da kaum noch Schutz vor dem Wetter finden. Ich hätte meine Frau damals vor jedem Windzug und Regentröpfchen schützen mögen. Ich hatte ihr auch am Ufer eine kleine Landungsbrücke gebaut. Was bildete ich mir ein, daß ich alles für sie tun könnte. Ja, ja, es ist nichts Sonderliches geworden um meinen Schutz und meine Hilfe."

Käte senkte tief den Kopf. Wie weh tat ihr sein bitterer Ton. Sie versuchte zu trösten, so unbeholfen und ungeschickt wie es nur ein törichtes kleines Mädchen vermag, das doch noch nichts vom Leben kennt.

„Es ist gewiß nichts verloren gegangen, das Sie an ihr taten."

Er zuckte die Achseln. „Wer weiß," sagte er ungeduldig. „Es kommt ja auch nicht darauf an." Dann kam ihm ein Lächeln, als er sie ansah. „Sie wollen mich trösten, liebes Kind. Das ist sehr hübsch von Ihnen, ich bin auch empfänglich dafür, sehen Sie. Man kann nicht zu jeder Zeit einen Helden spielen. Aber die Geschichte mit meiner Ina ist nun über sechzehn Jahre alt, und die Gewohnheit tut unglaublich viel."

„Wie kam es?" fragte Käte leise.

„Ach, wie so etwas kommt. Nach ihrer letzten Entbindung. Sie war ein stolzes, schönes Menschenkind gewesen, etwas in sich gezogen und verkrampft bei einer widersinnigen Erziehung. Aber ihre Starrheit begann eben aufzutauen. Sie war so selig über ihre Kinder. Als sie Max im Arm hielt, sprach sie noch von der Moshütte. Aber vielleicht waren das schon Phantasien. Anfangs war es nicht so, daß man es wirklich für das Ende halten könnte. Immer, wenn ich nach Hause kam, dachte ich: Jetzt wird die unheimliche Verdunkelung gewichen sein. Nein, sie nahm zu."

Er hob die Hand und bedeckte für einen kurzen Moment die Augen, als schaure es ihn, in diese Zeit zurückzusehen. Sonnenstrahlen brachen durch die Zweige und tanzten auf dem Wege vor ihnen her. Käte wagte nicht zu sprechen, ja, ihr war, als möchte sie am liebsten ihre Gegenwart auslöschen, damit sie ihn nicht störe.

Der Pastor sprach weiter.

„Einmal versuchte ich es mit einer Anstalt. Aber wozu? Ich nahm sie wieder, ich habe ja Platz genug für sie. Es wurde mir zu teuer, der Jungen wegen. Sie stört ja keinen. Es ist ihr auch eine leise Wohltat, hier zu sein, sie ist im ganzen hier ruhiger. Aber freilich, sie kennt niemand, nicht mich, nicht die Kinder, auch nicht ihre Mutter. Sie lebt in ihrem Lande, in das keiner dringen kann."

Käte sah zu ihm auf. Er hatte denselben Ausdruck, den sie schon einmal an ihm gesehen hatte, im Hausflur, als er von oben kam. Da floß ihr Herz über, und ehe sie selber wußte, was sie tat, erfaßte sie seine Hand und küßte sie.

„Wieviel haben Sie ertragen!" rief sie aufschluchzend und ihrer Stimme nicht mehr mächtig.

Er blieb erschrocken stehen. „Aber Kind, Kind!" Er zog seine Hand zurück. „Sind Sie so weichherzig, so schnell gerührt? Sie armes kleines Fräulein, da wird es Ihnen auf Erden noch hart ergehen. Schon von fremdem Leid so überwältigt zu sein!"

Er schüttelte den Kopf.

„Was sollte daraus werden! Sie sind ein stürmisches junges Blut." Es kam ihm ein Lächeln, als er auf seine Hand niedersah, die sie geküßt hatte. „Nein, nein, so den Kopf zu verlieren, Fräulein v. Stahriegel!"

Sie stand vor ihm wie ein gescholtenes Kind. Er umfaßte mit den Augen ihre Erscheinung, voll Mitleid und Interesse.

Da hob ein schwaches, blechernes Glöckchen an zu läuten, und gleich antwortete das zweite. Karl Dorn fuhr auf.

„O weh, ich habe mich verspätet. Und die Döbitzer Glocken dürfen nicht fünf Minuten gehen, sonst läuten sie den Turm um. Adieu, mein Fräulein, ich gehe hier quer durchs Gestrüpp, da bin ich am Waldrande und in vier Minuten im Dorf. Kehren Sie um, Kind. Aber lassen Sie nicht den Kopf hängen. Sehen Sie sich den Frühling an. Hören Sie? Und lassen Sie den Adamsdorfer Pastor mit seinem Leben ins Reine kommen."

Sie dachte: „Soll dies nun der Abschied sein? Ist es nun wirklich vorbei?"

Aber Sie konnte ihn nicht bitten, sie noch weiter mitzunehmen. Es war ein leiser Spott in seinen Augen, und was noch viel schlimmer war, eine eilfertige Hast, sie loszuwerden, um schnell zu seiner Kirche zu kommen.

Er gab ihr die Hand, und als er ihr betrübtes, hilfloses Gesichtchen sah, strich er ihr in einer raschen Zärtlichkeit leise über die Wange. „Nun adieu, und Dank für die Begleitung," sagte er.

„Adieu," erwiderte sie leise und schmerzlich.

Er war davon und brach vom Wege ab mitten durchs Gesträuch. Die kahlen Zweige schlugen ihm ins Gesicht. Er sah sich noch einmal um, mehrte mit dem Arm einen Dornzweig ab und hob grüßend den Strohhut. Dann verschwand er hinter Baumstämmen. Noch einmal ein Schein von ihm, noch einmal wieder, dann fort.

Durch die Luft kam immer noch das blecherne Geläut.

Sie wandte sich und ging den Weg zurück. An den Frühling sollte sie denken? Nein, der hatte ihr nichts zu sagen. Nur die Frage lebte:

„Was nun weiter? Es kann doch nicht zu Ende sein?"

Mitten im Waldesgrün und modrigem Laub fiel sie auf die Knie: „Lieber Gott, hilf, daß ich ihn wiedersehe!"

### 4. Kapitel.

Als Karl Dorn am Waldesrande herauskam, lag das Dörfchen mit dem armseligen hölzernen Kirchturm dicht vor ihm. Links hin dehnte sich die Forst weiter. Er schritt quer über den Acker des Schulzen und war an der Küsterei, ehe noch das Geläut aus Schonungsgründen aufhörte.

(Fortsetzung folgt.)

Wotan „G" Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen gleicher Helligkeit den Vorteil weiterer Stromersparnis.

Wotan G

Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

MARCHIVUM

## Amtliche Bekanntmachungen

### Fahndung.

Am 15. Sept. 1917, nachm. gegen 2½ Uhr, verkauften in der Güterhallenstraße hier zwei Soldaten aus einem Schlesiertorb und einer Schachtel neue Militärstiefel und Militärhosen an vorübergehende Personen.

Die beiden Soldaten waren etwa 20—22 Jahre alt; der Kleinere hatte einen Anflug von blondem Schnurrbart, war von kräftigem Körperbau, hatte frisches Aussehen und sprach norddeutschen Dialekt, trug feldgraue Uniform mit Gardeitzen, Schirmmütze und sächsischem Ordensband. Der größere der beiden Soldaten war etwa 1.70 m groß, hatte schwarzes Haar und Anflug von schwarzem Schnurrbart und trug blaue Friedensuniform und Feldmütze.

Sachdienliche Angaben wollen an das Gericht der kellu. 55. Inf.-Brigade in Mannheim gerichtet werden.

Mannheim, 5. Oktober 1917.

Dr. Curtas
Kriegsgerichtsrat.

### Aufruf des Landsturms

**und zwar der vom 1. Juli 1900 bis einschließlich 30. September 1900 geborenen Pflichtigen.**

Aufgrund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps haben sich die in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis einschließlich 30. September 1900 geborenen Pflichtigen zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom **15., 16. und 17. Oktober 1917 zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr entgegengenommen** und zwar:

**a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim städtischen Militärbüro, E 3, 16, 2. Stock**

**b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten.**

**c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.**

Geburtsschein, Familienstammbuch, Arbeitsbuch, Invalidenkarte oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren zu gewärtigen.

Mannheim, den 1. Oktober 1917. Bs124

**Der Stellvertretende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.**

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Sp65

Mannheim, den 4. Oktober 1917.

**Das Bürgermeisteramt:**
Dr. Flinter. Kapenmaier.

### Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Frostspannerraupen betr.

In den vorhergehenden Jahren wurde die obstbautreibende Bevölkerung auf das immer stärkere Auftreten der Frostspannerraupen aufmerksam gemacht und aufgefordert, auf eine allgemeine Bekämpfung dieses Schädlings hinzuwirken. Das starke Auftreten der Raupen im vergangenen Frühjahr hat gezeigt, wie notwendig diese Aufforderung war. Dieses starke Auftreten läßt aber auch auf eine noch stärkere Raupenplage im nächsten Jahre schließen. **Es muß daher das Gürteln in diesem Herbst ganz allgemein und vor allem sehr gewissenhaft und gut ausgeführt werden.**

Genaue Anleitung über das Anlegen der Gürtel geben die städtische Forst- und Gutsverwaltung und die Gemeindesekretariate. Nach den Erfahrungen des Vorjahres wird dringend zur Beschaffung eines guten, wenn auch teuren Raupenleims geraten.

Das Volksschulrektorat ist ersucht worden, die oberen Knabenklassen der Vororte unter Aufsicht ihrer Lehrer für das Anlegen der Klebgürtel zur Verfügung zu stellen.

Die Klebgürtel müssen bis spätestens 31. Oktober angebracht sein. Sp. 65

Mannheim, 1. Oktober 1917.

**Bürgermeisteramt:**
Dr. Hinter. Schweigert.

### Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen**, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen **Stillprämien** (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

**Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1, 2. Stock, Zimmer 28 unter ärztlicher Mitwirkung statt.**

Die Stillprämien gelten **nicht** als Armenunterstützung und ihre Annahme hat **nicht** die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 12. Januar 1917.

Städt. Jugendamt. Sp73

### Städtische Sparkasse Mannheim.

VII. Kriegsanleihe.

Die Städt. Sparkasse ist bereit, zur Förderung des Erfolgs der VII. Kriegsanleihe Mittel zur Verfügung zu stellen gegen hypothekarische Sicherheit an erster Stelle oder gegen Verpfändung zulässiger Wertpapiere zu einem Zinsfuße, der sich unter dem Zinsertrag der 5% Reichsschuldverschreibungen bewegt. Die Zeichnung der zu gedachtem Zweck zu gebenden Darlehen auf die Kriegsanleihe hätte bei der Städt. Sparkasse selbst zu geschehen.

Die sämtlichen Kosten der hypothekarischen Sicherstellung der für Zwecke der Kriegsanleihe aufzunehmenden Darlehen werden erlassen, sodaß die Darlehensaufnahme eine ganz unentgeltliche ist. Bei Verpfändung von Wertpapieren entstehen keine Kosten. Sw. 47

### Bekanntmachung

Wir ersuchen die verehrl. Kundschaft, unser Bestreben in der richtigen Anlieferung der Brennstoffmengen durch sorgfältige Ueberwachung jeder Zufuhr zu unterstützen. **Etwaige Anstände bitten wir sofort beim Fuhrmann ev. bei der Kokverkaufsstelle des Gaswerks Luzenberg (Telephon 6520) vorzubringen.** Verspätete Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden, namentlich wenn von Seiten des Kunden der richtige Empfang im Fuhrbuch bescheinigt worden ist. In letzterem Falle wäre es uns nicht möglich, Fuhrleute oder Fuhrunternehmer für das fehlende Gewicht haftbar zu machen.

Mannheim, den 20. September 1917. Sw15

**Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.**
Bichler.

### Straßenbahn.

Wegen Erneuerung der Gleiskreuzung an der Lindenhofüberführung wird Linie 5 am Dienstag, den 9. Oktober ds. Js. an genannter Baustelle unterbrochen; die Fahrgäste müssen daselbst umsteigen.

Die Abfahrt bezw. Ankunft der Linie 4 in Richtung nach bezw. von Ludwigshafen erfolgt bei M 7 (Kaiserring-Tattersall-Kreuzung) voraussichtlich während der Zeit vom 9. bis 12. Oktober. Sw. 19

Mannheim, den 8. Oktober 1917.

Städt. Straßenbahnamt.

### Bekanntmachung.

Samen- und Düngerbezug für die Inhaber von Klein- und sogen. Kriegsgärten betr.

Um den Inhabern von Klein- und sogen. Kriegsgärten den Bezug der benötigten Sämereien und künstlichen Dünger zu erleichtern, beabsichtigen wir, uns mit größeren Posten dieser Artikel einzudecken, welche dann zum Selbstkostenpreise an die Interessenten abgegeben werden sollen.

Diejenigen Garteninhaber, welche sich an dem gemeinsamen Bezug beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter gleichzeitiger Angabe der benötigten Mengen, auf unserem Büro Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 33, bis längstens 10. November d. J. aufzugeben. Sw. 48

Mannheim, den 8. Oktober 1917.

**Städtisches Tiefbauamt:**
J. V. Horowitz.

### Versteigerung.

**Donnerstag, den 11. Oktober 1917 nachmittags 2 Uhr**

zu Bad Dürkheim im Stadthause lassen die Erben von der Baumeisterswitwe Phil. Andressohn geb. Becker in Bad Dürkheim versteigern:

**Steuergemeinde Bad Dürkheim.**

Plan Nr. 354½a und 354½b: Villa in der Neuen Limburger Straße, vor einigen Jahren solide erbaut, schön und frei gelegen, mit Vorgärtchen, Gemüsegarten und ca. 1500 qm Weinberg mit Ziergarten (darunter 4 Bauplätze), das Wohnhaus mit 7 Zimmern, Küche, Waschküche, Badezimmer, Kammern, Keller, Speicher, Kalt- und Warmwasserleitung, das ganze Grundstück rund 2000 qm Fläche.

Nähere Auskunft erteilt Architekt Andressohn. Auch kann das Anwesen inzwischen aus freier Hand verkauft werden.

**Kgl. Notariat Dürkheim 1:**
Frisch, kgl. Notar.

**Hauszinsbüchlein** für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

**Brauerei Schwartz-Storchen** Aktiengesellschaft Speyer a. Rh.

Bei unserer Ausschreibung vom 1. Oktober über die ausgelosten Teilschuldverschreibungen ist richtigzustellen, daß bei der Ausgabe von 1890 nicht Nr. 608, sondern **Nr. 869** gezogen wurde. B31e

Speyer, 6. Oktober 1917.

Der Vorstand:
W. Schwartz. H. Iffinger.

**Herrenhemden-Klinik**
**C 3, 19, 1 Treppe.**
Neuanfertigung, Ausbessern und Umändern unter Garantie. X142a

**Klebstoffe Kaltleime**
für jede Industrie liefert
**Franz G. Stenger**
Nürnberg.
Verwendungszweck angeben. V27a
Muster 60 Pfg.

**Nähmaschinen**
all. Fabrikate rep. sauber. Fachmann G. Dreßler, Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. G19a

Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Onkel und Grossvater

**Wilhelm Frey**

Oberpostschaffner

am 7. Oktober im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

MANNHEIM, Grosse Merzelstr. 26, 8. Oktober 1917.

Die trauernd Hinterbliebenen:
**Frau Emma Frey Wwe.**
**Johannes Stegmann und Frau**
**Heinrich Frey und Frau**
**Alfred Schönfeld und Frau**
**Walter Schönfeld und Frau**
**Hans und Annemarie Stegmann**
**Elly und Gertraude Schönfeld.**

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt. 8579a

**Schwarze Hüte** in allen Preislagen
**Trauerhüte** Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. M5125
**Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr.** Teleph. 1609.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden starb gestern Abend unerwartet rasch, im vollendeten 5. Lebensjahre, unser liebes Kind

**Hans**

MANNHEIM, den 9. Oktober 1917.

**Adam Bittlinger und Frau**
geb. Berger.
**Frau Elise Berger Wwe.**
**Familie Alfred Schäflein,**
Ludwigshafen.
" **Gottfried Schmitt,**
Ludwigshafen.
" **Jean Bittlinger,**
Frankenthal.
" **Hans Schäflein,**
Heidelberg.

Feuerbestattung findet Mittwoch, den 10., nachmittags 2 Uhr, statt.

**Tee**
gibt es keinen mehr, dafür empfehle als ganz vorzügl. Ersatz meinen anerkannt guten, äußerst billigen Bromberer-Tee ohne jeden medizinischen Beigeschmack a. bekömmliches Familiengetränk. Packet 50 Gramm 30 Pfg. U1264
**Teehaus Jäger, P 7, 16**

### Verloren.

Armes Mädchen verlor auf dem Wege zu Kondor eine anvertraute 8618a
**schwarze Briefmappe**
mit M. 160.— Inhalt. Der ehrl. Finder wird gebeten, solche i. F 4, 3 pt. bei gut. Belohnung abzugeben.

Verloren wurde am 6. d. Mts. von Alphornstr. bis Haltestelle Gartenfeldstraße ein Geldbeutel m. Inhalt u. Trauring. Der ehrliche Finder erhält bei Wiederbringung des Ringes hohe Belohnung.

Abzugeb. Alphornstr. 20, 2. Stock Hinterhaus. 8677a

## Unterricht

**Französische Stunden**
M. Marlas Ott, P 3, 4. 9141a

**Nachhilfe und Aufsicht**
billigst. B146a
Beisch. Mittelschullehrer
Rheinhäuserstraße 10.

Hofrat Prof. Gander's Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander C 1, 8. 8tae

**Junges Mädchen**
kann feine Schneiderei, kunstgewerbliche Verarbeitung gründlich erlernen Parkring 23a, 4. Stock. 8427a

**Unterrichts-Kurse in Buchführung und Bilanzlehre**
beginnen wieder. Sa260
W. Rabenelck, G 7, 29
beeid. Bücherrevisor.

## Vermischtes

**Jagdliebhaber**
Privatmann, sucht Beteiligung an Jagd, Odenwald bevorzugt. 8624a
Näher. i. d. Geschäftsst.

**Kind**
wird in gute Pflege genommen. Zu erfragen Uhlandstr. 27, 3. St. rechts 8609a

Wer gibt Züchter kleine Mengen gutes Kanarien-Vogelfutter gegen Barzahlung ab? Angebote an R. Sabiwalsky, Max Josefstr. 23. 8628a

**Holzhalle**
sofort lieferbar zirka 1000 Quadratmtr. groß, kann auch geteilt aufgestellt werden. Näh. unter G. R. 191 an die Geschäftsstelle. C321

**Hühneraugen**
Hornhaut u. s. w. entfernt persönlich schmerzlos u. gefahrlos. Zb
Frau Max Hankh, N 3, 13b.

**Grössere Fabrik**
mit etwa 1500—2000 □ m Arbeitsräume, elektr. Kraft- und Lichtanlage in Mannheim oder näheren Umgebung per **sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.** S271
Ausführliche Angebote unter **G. P. 189** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Dresdner Bank**
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 26|000000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
E20a

**Versicherung gegen Sachschäden**
durch
**Flieger-Angriffe**
gewährt bei mäßigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen die
**Mannheimer Versicherungsgesellschaft**
Ecke Elisabeth- u. Werderstr. in Mannheim Teleph. No. 88 u. 2137
Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen größeren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

**Deutsche Hochseefischerei** frei vom Ausland
An einem neuen Unternehmen zu großzügigen Ausnutzung des Fischreichtums der Meere durch **deutsche Seefischereifahrzeuge neuester Konstruktion,** wodurch höchste Ausbeutung gesichert u. dem deutschen Volke große Nährwerte zugeführt werden, können sich noch größere und kleinere Kapitalisten beteiligen. Es ist eine sichere Anlage welche hohe Gewinne erwarten läßt. Angebote unter H. D. 3140 befördert Annon.-Exp. Rudolf Mosse, Hamburg. E599

**Neue Packpapiere**
in Bogen und Rollen
abzugeben. 96a
**Sig. Kuhn**
Telephon 3956 T 6, 8 Telephon 3958.

**Vornehme Handpflege**
Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
**Frau Agnes Oepen,** Jaffe
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 801.

## Offene Stellen

**Packer und Magazinarbeiter**
suchen
**Conrad Schäfer & Preller, G.m.b.H.**
Engroshaus für Elektrotechnik
**Seckenheimerstr. 84.**

Gesucht für sofort durchaus energischen und gewissenhaften
**Hof- u. Lager-Aufseher**
Schriftl. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an M271
**Lux'sche Industrie-Werke A.-G.**
**Ludwigshafen a. Rh.**
Westendstrasse 1—5.

**Säger**
für Voll- u. Horizontalgatter evtl. Maschinenarbeiter, die dazu angelernt sein wollen, ges.
**Ad. Messerschmitt, Sägewerk**
**Industriestrasse 9.** Na271

Tüchtiges selbständiges
**Fräulein**
für Büro gesucht. B322
Amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß), sowie selbständ. Korrespondenz-Erledigung Bedingung. Nur Damen, die längere Jahre praktisch tätig gewesen, wollen sich melden.
**Aktiengesellschaft Magnetine**
**Mannheim-Industriehafen, Diffenestr. 10.**

Junge Dame mit guter Schulbildung, mit amerikanischer Buchhaltung vertraut, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, als C317
**Buchhalterin**
gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E. E. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Junge Dame**
nicht unter 18 Jahren, die bereits in einem Büro tätig war und im Maschinenschreiben perfekt ist, eventuell die Stenographie beherrscht, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen unter H. B. 102 befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. P273

**Stenotypistin**
mit Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen.
Angebote unter H. C. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. O273

Zuverlässiger
**junger Mann**
oder Ta273
**Mädchen**
als Radfahrer sofort ges. Saalbautheater, N 7, 7.

**Urlauber**
finden Beschäftigung bei Na224
**Ad. Messerschmitt**
Industriehafen.

**Ausläufer**
gesucht. Ca23
Bazlen, O 2, 1.

Sauberes Reinliches
**Mädchen oder Frau**
f. d. Vormittagsstund. ges. Charlottenstr. 6 part. r. Tb306

**Wir suchen:**
**Monteure, Schlosser, Dreher, Fräser, Horizontal-Bohrer Hilfsarbeiter- und Hilfsarbeiterinnen**
**Badische Maschinenfabrik**
**Durlach.**

Junges, nettes
**Fräulein**
zur Führung meines Cigarrengeschäfts per bald gesucht. M. Schneider, H 1, 13, Buchhdlg. 8622a

Suche kinderl. Kriegerfrau Wwe. od. Mädchen für den Haushalt zu führen. 8550a
T 2, 4, 2. Stock.

Hiesige Großmühle sucht zum möglichst baldigen Eintritt ein
**Fräulein**
f. Stenographie, Schreibmaschine u. Buchhaltung, ferner ein
**Fräulein**
für Registratur und kl. schriftliche Arbeiten.
Bewerberinnen belieben Angebote mit Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin unter D. M. 492 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen. C581

Mehrere durchaus
**tücht. zuverläss. Stenotypistinnen**
mit guter Schulbildung von großer hiesiger Maschinenfabrik zum baldig. Eintritt gesucht. Bewerbungen von Anfängerinnen sind zwecklos. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines sind unter L. M. 499 an Rudolf Mosse, Mannheim zu richten.

**Junge Aushilfe**
für Büro gesucht.
Persönliche Vorstellung 10—12 Uhr. Ct339
Luisenring 15.

**Arbeiterinnen**
zum sofortigen Eintritt gesucht. G322
**Malzfabrik**
Schwetzingerstr. 82 88.

**Einlegerinnen**
und
**Arbeiterinnen**
gesucht. B321
**J. Jacob**
Buchdruckerei und Geschäftsbücherfabrikation
Mannheim. N 2, 12.

Saubere, zuverlässige
**Monats- u. Waschfrau**
für sof. ges. Charlottenstraße 4, 4. St. r. 8344a

**Köchin**
tüchtige, für bürgerliche, einfache Kost, auch Kriegswitwe, die diesen Posten ausfüllen kann, per sofort gesucht. Gp59
Näheres F 6, 45.

Anständiges
**Alleinmädchen**
zu zwei Personen zum 15. Oktober gesucht. 8484a
Kaiserring 20, 2. Stock.

Einfache
**Haushälterin**
zu einzelnen Herrn gesucht 8311a M 4, 4, 4. St.

**Bess. jung. Mädchen**
aus guter Familie gesucht tagsüber von Mittags an für feinere Conditorei und Café. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen nur schriftliche Angebote einsenden an Hof-Konditorei Schmidt, D 2, 14. Ca322

Saub. zuverl. Mädchen für leichte Hausarbeit zu ein. Dame ges. Zu erfr. B 5, 8, 1 Tr. 8741a

Bessere unabhängige
**junge Frau oder Mädchen**
für einige Stunden des Tags zur Aushilfe gesucht.
O 7, 12 3 Treppe. S273

**Ein Mädchen**
welches bürgerlich kochen kann, sof. gesucht. 8691a
Sternheimer, B 7, 1, II.

Perfektes 8491a
**Zimmermädchen**
z. 15. Okt. od. 1. Nov. ges.
Kaufmann
Friedrich Carlstraße 14

**Tücht. Flickerin**
für einen Tag in d. Woche gesucht. Angebote unter Y. G. 12 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 8693a

Ordentliche
**Lauffrau**
für täglich 2 Stunden vormittags gesucht. Pc273
Luisenring 56, part.

**Lehrmädchen**
zum Kleidermachen gesucht. 8606a Seibler, U 6, 8, II.

**Ein Lehrmädchen**
zum Kleidermachen sofort gesucht. Schneidermeister Carl, Luisenring 20, III

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
**tüchtige Einlegerin**
**tüchtige Mädchen**
für Buchbinderei und Druckerei
für Art. Gen.-Anzeiger
**Hilfsarbeiterin**
für Rotationsmaschine
**Laufmädchen**
zur Besorgung von kleinen Botengängen.
**Druckerei Dr. Haas**
E 6, 2.

**Lehrmädchen**
welches das Friseurgeschäft gründlich erlernen will, zum baldigen Eintritt gesucht. La321
Kesel & Maier, Hofl.
O 7, 4.

**Monatsfrau**
gesucht 8625a
Mollstr. 36 II, links.

**Monatsfrau gesucht.**
8500a N 2, 13, 2. St.

## Stellen-Gesuche

Militärfr. tücht. Mann, 30 J. a., sucht Stellung als
**Kranenführer** 8555a
(elektrisch) oder als Heizer.
Walter Hornbach
Neckarau, Schmiedgasse 12.

Junge kaufm. geb. Dame perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, sowie im allgemeinen Lohnverrechnungswes. sucht Stellung zum 1. Dezember. Gefl. Angeb. u. G. Y. 198 an die Geschäftsst. Tb272

**Nebenverdienst**
für schreibgew. Personen. Heimarb.-Auskunft kostenl. Angebote unt. V. O. 44 an die Geschäftsstelle. 8580a

Besseres Fräulein, welches auch schriftl. Arbeiten erledig. kann, sucht Stellung bei einem Arzt, Atelier od. dergl. Angeb. erbitte unt. X. E. 84 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8530a

**Friseuse**
welche perf. auduliert auch gleichz. ärztlich geprüft in Massage sucht sich zu verändern. 8502a
G. Hunzinger, D 1, 3.

**2 perf. Kopistinnen**
(evtl. Zeichnerinnen) wünschen sich zu verändern. 8620a
Ang. u. Ang. d. Gehalts u. J. K. 10 a. d. Geschäftsst.

Junge Frau sucht
**Monatsdienst**
für Nachmittags 8618a
J 3, 22, 4. St.

Fräulein
25 J. a., im Nähen, Handarbeiten und allen sonst. Hausarbeiten erfahr., sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin z. alt. Herrn. Angeb. unter Y. L. 10 an die Geschäftsst. 8643a

## Verkäufe

**Landhäuser und Villen**
zu verk. bei Architekt Bozung in Rohrbach bei Heidelberg. C209

Piano, Harmonium, Trumeau, Vitrinen, Wäschekästchen 42.

Schlaf., eiche, 1 P. v. Kücheneinr., vol. u. lack. Kleiderschr., Küchenschr., Schreibt., Bücherschr., vipol. Betten, Tische, Stühle, 1 Divan, 1 Chaisel. a. l. neu z. verk. b. Geiniger, K 3, 2 pt. 7968a

Billiger
**Möbel-Verkauf.**
1 eiche Speisezimmer mit Umbau und gepolsterte Sessel
1 Nußbaum Bäfett
Kleiderschränke, Divan, Schreibtische, Küchenschränke, vollständige Betten, Tische, Stühle, Deckbetten, Kissen und sonstige Möbel preiswert abzugeben. Ta153a
T 2, 8, parterre.

2 gebrauchte gut erhaltene
**Betträste**
zu verkaufen. 8142a
Näheres F 7, 23, II.

Zu verkaufen:
1 Posten Maueranker u. Nägel
1 Posten Flach-Klammern,
alles neu. Zu erfragen S 3, 3, II., Guttner. 8347a

**Kinderbettstelle**
zu verkaufen. Pb323
L 15, 11, 4. Stock.

**Villa in Heidelberg**
am Südwestabhang des Schloßbergs
12 Zimmer, 5 Wirtschaftsräume
Zentralheizung, elektr. Licht, schöner Terassengarten, wegzugshalber zu verkaufen. Preis 140000 M. Anfr. an die Geschäftsstelle ds. Bl. Qa265

**Brenn. u. Nutzholz**
waggonw. u. im Zentner abzug. Schwarten für Einzäunungen u. Stallungen. Ein Waggon neue Bord, eine Partie alte Bord, eine Partie altes Bauholz. Auch ist ein zweirädr. Wagen abzugeben. 8349a
K. Kempermann
Dalbergstraße 10.

**3 Gliederkessel**
System Sulzer
2 Stck. je 1½ qm für Warmwasserheizung
1 Stck. 6½ qm für Dampfheizung
gebraucht billig abzugeben. Db271
Sigmund Schneider
Mannheim.

**Obstdarre**
transportabel
zu verkaufen. Na270
Mittelstr. 31.
Kontor im Hof.

Eine guterhalt. eiserne **Bettstelle** zu verk. K 2, 24 III. 8606a

Zu verkaufen:
Weinflaschen,
2 Reise-Schreibmaschinen Liliput neu,
1 Vervielfältigungsapparat Greif neu,
Krankenfeldpulle u. 1 Angelrute, leere Kisten. Näheres Schwetzingerstr. 4 Laden. Da319

**Gute Violine**
preiswert zu verkaufen 8639a F 5, 4, 3. St.

Ein Sessel, Gasherd, Neues Deckbett, 1 gute Messerputzmaschine, eine Kochkiste zu verk. Riedfeldstr. 27, 3. St. r. 8610a

2 gebrauchte
**Bettstellen**
mit Rost zu verkaufen. 8500a C 8, 6.

**Nerzmurmel-Pelzgarnitur**
gut erhalt., zu verkaufen. Anzusehen B 4, 7, part., zwisch. 1 u. 2 Uhr. 8503a

**Brillant-Ring**
2 Brillant 1 Saph. 75 M. zu verk. Sommer, Q 4, 1, III. 8600a

Schöner
**Wirtschafts-Automaten-Grammophon**
zu verkaufen. 8305a
N 6, 6a, III

## Kauf-Gesuche

Größere Posten
**Flacheisen u. gezogen. Eisen**
von 30 × 8 mm bis 70 × 16 mm
zu kaufen gesucht. Ja322
**Fr. Hesser, Maschinenfabrik**
Aktiengesellschaft
**Stuttgart—Cannstatt.**

**Cement u. Moniereisen**
gegen Dringlichkeitsnachweis sofort gesucht. Angebote mit Preis erbittet Td278
Architekt **Aug. Hofmann**
**Worms**, Aleyerstr. 12.

**1 kleine Schwanksäge**
zu kaufen gesucht. B322
J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Wer kauft Schulbücher, Ober- Real- und Töchterschule. 8615a
Angebote u. Y. C. 8 an die Geschäftsstelle.

Aus Privathand gesucht
**große Prachtbibel**
unres. und gute Zeitschr. Preisang. u. Y. B. 7 an die Geschäftsst. erb. 8618a

**Schreibmaschine**
gebraucht, guterhalten, möglichst System Underwood zu kaufen gesucht. 8632a
**Rosenfeld**
M 3, 9a.

Kaufe Piano. Merkle, Ludwigshafen, Mittelstraße 48. 8607a

Guterhalt. gebrauchter Kinderklappwagen von Beamten-Kriegswitwe zu kaufen gesucht. La320
Angebote u. H. A. 101 an die Geschäftsstelle.

**Blumentöpfe**
gebr., kauft u. holt ab Gutsgärtnerei „Rosenhof", Postkarte an J. Kolbenschlag. H 1, 15. 7546a

Gebrauchte
**Schreibmaschinen**
kauft Z 154
**Otto Ziekendraht**
Büro-Einrichtungen
O 7, 5. Fernruf 182.

**Möbel** Tb319
jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kauft zu den höchst. Preisen
**J. Scheps**
Tel. 5474 T 1, 10.

Notarb.-Vervielfältigungs-Apparat neu od. gebr. geg. Kasse zu kauf. ges. Angeb. mit Nummer u. Preis der Maschine an S. Guttmann, Nürnberg, vordere Sterngasse 3. V29c

Gebrauchte
**Nähmaschinen**
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengestelle, Schuhmaschinen, Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. O225
Pfaffenhuber
R 3, 2.

Kaufe für mein Spezialmöbelgeschäft gebrauchte Möbel, einzelne, sowie ganze Einrichtungen und zahle hohe Preise.
H. Greinke, S 1, 12. 8518a

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen S150
Frau Rosenberg
Keplerstraße Nr. 40.

## Bekanntmachung.

**Betr. Kohlenversorgung von Anstalten und Gewerbe.**

Die Bezugsscheine für **Anstalten, Behörden und Gewerbe** sind den **Kohlenabgabestellen** für Oktober-November zugestellt worden. Die Menge für die Heizperiode ist vorerst auf 50 % des letztjährigen Verbrauchs festgesetzt mit Ausnahme derjenigen Gewerbe, die für den täglichen Bedarf der Bevölkerung arbeiten. Die Verbraucher **von 120 Tonnen jährlich und darüber**, welche **Meldekarten** abzugeben haben, werden hiervon nicht betroffen. Soweit die Bezugsberechtigten Vorräte an Brennstoffen haben, erhalten sie vorläufig keine Zuweisung; die Vorräte werden entsprechend angerechnet.

Die Bezugsberechtigten werden ersucht, die Zufuhr durch die **Kohlenabgabestellen**, bei denen sie in der Kundenliste eingetragen sind, zu veranlassen. Soweit den Kohlenabgabestellen Bezugsscheine nicht zugegangen sind, konnten solche infolge ungenügender Angaben in den Fragebogen nicht ausgefertigt werden. Die betr. Bezugsberechtigten wollen zur Ergänzung des Fragebogens bei der Ortskohlenstelle Zimmer 11 in den Dienststunden vorsprechen. Sw40

**Ortskohlenstelle Mannheim.**

**Grosse Büroräume**
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). N207

## Vermietungen

**B 7, 16**
2. Stock 3 Zimmer mit Zubehör auf 1. Januar 1918 zu vermieten. Nähere Auskunft 1 Treppe hoch. 8665a

**D 3, 4 IV.**
4 Zimmer und Küche sof. oder später zu vermieten. Näh. 3. Stock. 8406a

**F 7, 24** 4. St., 5 Zim. Badezim. und Zubehör zu verm. Näh. 3. Stock daselbst. 8412a

**K 4, 16** II. St. 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Näheres Luisenring 54 Laden. 8545a

**M 1, 4 Breitestraße**
Wohnung 1 Treppe, 8 Zimmer per Frühjahr evtl. auch für feines Büro geeignet, zu verm. Näh. Möbelladen. Sa271

**P 7, 22**
(Heidelbergerstraße)
4 Treppen hoch, geräumige 5 Zimmer-Wohnung, per sofort zu verm. Näh. bei Zilles, N 5, 1, Telefon 876. C604

**Schöne ger. Wohng.**
v. 6 Zimmern, Badezim., Küche u. sonst. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 10 II. Tel. 1275 Ea269

## Vermietungen

**B 6, 7** 2 Tr., g. m. einf. möbl. Zim. z. v. 8429a

**B 7, 13a** 3. St., möbl. Wohn- und Schlafzim. in guter Lage bill. zu v. Anzus. zw. 1—½3 u. abds. nach 7 Uhr. 8470a

**C 4, 20/21**, sep. möbl. Z. zu v. Näh. 1 Tr. l. 8656a

**L 12, 12** 2 Tr. l. sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn od. Dame bis 1. Nov. zu verm. Anzusehen von 12—3. 8506a

**M 2, 15a parterre**
hübsch möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafz. m. elektr. Licht p. sof. zu verm. 8492a

**M 5, 1**, 2. St., 1 sch. möbl. Zim. a. H. sof. z. v. 8566a

**R 7, 38**, 2 Tr., 1 sch. möbl. Zim. a. H. s. z. vm. 8395a.

Zu vermieten:
Elegant möblierte 3—5 Zimmerwohng. m. Küche u. all. Comfort (Einfamilienhaus) sowie Wohn- u. Schlafzim. m. 1 u. 2 Bett. eleg. u. einfacherer Art in groß. Auswahl und allen Preisl. durch Vermiet.-Centrale, B 3, 8 1 Tr. 8641a

Gut möbl. Wohnung, 2 Zimmer und Küche per 1. November zu vermieten. Zu erfr. bei Stoll, Käfertal, Od. Riedstr. 4. 8558a

## Läden.

**H 6, 1** Eckladen für jed. Geschäft geeign. preisw. zu verm. 7505a

**Pferdemetzgerei**
ganz modern eingerichtet, Riedfeldstraße 101 zu verm. Näh. Collinistr. 28, p. C208

2 Ladenräume auch als Lager zu verm. 8310a
Schneider, Uhlandstr. 29.

## Geldverkehr

**15000 Mark**
als zweite Hypothek auf 2 rentable Häuser von solventem Zinszahler gesucht. Angebote unter G. M. 186 an die Geschäftsst. N270

## Büro.

**C 3, 3 part.**
Zwei Zimmer, seit 20 Jahren Anwaltsbureau, wegen Todesfall auf 1. Nov. anderw. zu verm.
Näh. 4. Stock. C266

**Büro.**
**C 3, 20a**
Drei helle Parterreräume auf 1. April n. Js. oder früher zu verm. P271

**D 7, 24**
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G207
Näheres bei R. Loose, Windeckstraße 8.

**2 Zimmer**
für Bürozwecke zu vermieten. O24
Näheres D 6, 3, 1. St.
Büro Druckerei Dr. Haas
Abteilung Tiefdruck.

## Keller

**2 grosse luftige Keller**
zu vermieten G229
O 6, 5 b. Frauenstorfer.

**Kepplerstr. 21**
i. Hths. 2höck. Magazin m. Souterr., ungef. 200 qmgr. m. el. Anschl., p. 1. Okt. z. v. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2667. C2602

## Miet-Gesuche

Auslands-Deutsche suchen
**möbl. 2—3 Zim.-Wohng.**
evtl. mit Kochgelegenheit über die Kriegsdauer.
Angebote u. W. K 65 an die Geschäftsstelle. 8438a

**Zwei bis drei elegant möbl. ungen. Zimmer**
elektr. Licht auf sofort von Sängerin gesucht. Ang. mit Preis u. X. G. 87 an die Geschäftsst. d. Bl. 8541a

Fräulein sucht per 1. Nov. gut möbl. Zimmer evtl. separat in den P—U Quadraten. Angeb. u. X. P. 95 an die Geschäftsst. 8566a

Nähe Friedrichsring für ält. Ehepaar möbl. Zim. mit Kochgelegenheit ges.
Angebote u. X. Y. 4 an die Geschäftsstelle. 8668a

Zwei anst. Fräuleins suchen per sofort zwei schön möbl. Zimmer in der Nähe des Strohmarkts. Angeb. an Frau Thomas, Bräu, P 3, 14, Planken. 8671a

Gesucht 2 Mansarden in gut. Hause v. alleinst. Fräul. in d. Nähe v. Kaiser- od. Friedrichsring; würde es mitpr. Familie Wohngteilen. Ang. unt. Y. V. 11 a. d. Geschäftsst. 8635a

Pfarrwohnung gesucht, womöglich nicht allzuweit von der Friedenskirche.
Angebote an Stadtpfarrer Gebhard, Traitteurstraße 48. H323

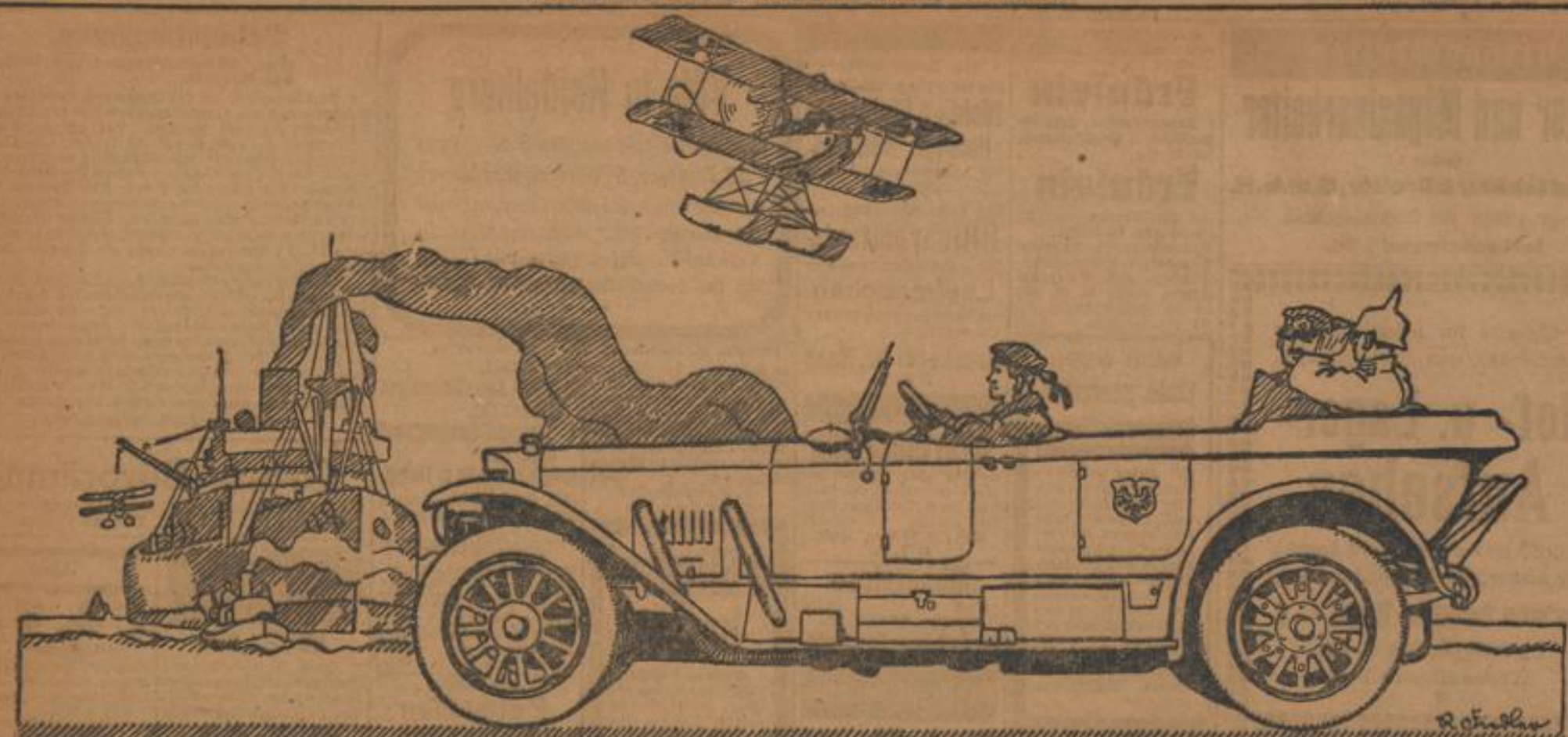
## Möbliertes Zimmer.

Anst. sol. Herr in guten Verhältn. wünscht ungen. Heim mit oder ohne Pens. bei klein. Familie. Lage innerhalb Ring bevorzugt. Genaue Angebote unt. Y. H. 13 an die Geschäftsstelle. 8654a

## Heirat.

Fräulein wünscht bess. Herrn kennen zu lernen zwecks späterer
**Heirat.**
Zuschr. u. X. Z. 5 an die Geschäftsst. d. Bl. 8612a

MARCHIVUM



# BENZ
## AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

---

**Großh. Hof- und National-Theater**
Dienstag, den 9. Oktober 1917
8. Vorstellung im Abonnement B
**Torquato Tasso**
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende n. 10¼ Uhr

**Mannheimer Künstlertheater**
Fernruf 1094 „Apollo" Fernruf 7144
Heute Dienstag, den 9. und morgen Mittwoch, den 10. Oktober, abends 7½ Uhr
**Wiener Blut**
mit Hofopernsänger Erwin Dieterich als Gast

**Evangelisch-protestantische Gemeinde**
Dienstag, den 9. Oktober 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Schmitt.

**Palast-Lichtspiele**
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Von Freitag, 5. Okt. bis Donnerstag, 11. Okt.
Erstaufführung!
**HENNY PORTEN**
in
**Christa Hartungen**
Drama in 4 Akten.
**Ein Hochzeitsgeschenk**
Zwei lustige Akte.
Badeort u. Burgruine Hais bei Passau
Hochofenwerk.

**Empfehlenswerter Frauenberuf!**
Tüchtige Ausbildung in Schönheitspflege und Massage
Kurze Lehrzeit, mäßiges Honorar!
Beste Stellungen. E209g
„Schönheitspflege" E. Pioch, D 1, 3
(Paradeplatz) Telephon 2708.

**Lackfarbe** } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
**Flugzeuglack** in allen Farben
**Imprägnierungslack**
Marke „Elastisch" für Tragflächen
**Goldlack** } für Zünderteile für Konservendosen für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

**ST**
**Saalbau-Theater**
N 7, 7 ▪ Tel. 2017
**Nur noch 3 Tage**
das großartige Programm mit dem Monopol-Film
**Hilde Warren und der Tod**
Drama in 4 Akten
Hauptdarstellerin Mia May
die beliebte und temperamentvolle Künstlerin.
**Liebe und Bitterwasser**
entzückendes Lustspiel in 3 Akt.
Fortsetzung der beliebten Bolten-Bäckers-Serie.
Als Einlage:
**Versiegelte Lippen**
Großes dramatisches Schauspiel in 3 Akten. Hauptdarstellerin: Wanda Treumann und Viggo Larsen.

**KL**
**Kammer-Lichtspiele**
N 7, 7 ▪ Tel. 2017
**Nur noch 3 Tage**
Ein Zirkusdrama, wie es bis heute noch nie geboten wurde:
**Des Lebens ungemischte Freude**
Drama in 5 Akten
Hauptdarstellerin: Fern Andra
Der erste Zirkusfilm, der wirklich im Zirkus aufgenommen ist. Die artistischen Rollen, von Anfang bis Ende von Fern Andra gespielt. Der erste Zirkusfilm, in dem die Hauptdarstellerin ein ganzes Zirkusprogramm allein bestreitet. Die künstlerischen Leistungen einer Fern Andra übertreffen alles bei weitem und werden das Tagesgespräch Mannheims bilden.
**Sie wird ihn nicht los.**
Schönes Lustspiel in 3 Akten
Fortsetzung der beliebten Bolten-Bäckers Serie
sowie ein interessantes Beiprogramm.

Ausstellung in 5 Schaufenstern
**Das Neueste**
in modern garnierten
**Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**
kaufen Sie stets bei
**Hugo Zimmern**
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Ausstellung in 5 Schaufenstern

Bei Magenbeschwerden
Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. v. Richthofen's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 3.75. Ba20c
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Uebernehme noch
**Taschenuhr-Reparaturen**
für Uhren- oder Goldwarengeschäft. Angeb. u. Y. D. 9 a. d. Geschä. 8617a

**Reparaturen**
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
**A. Steinhardt**
J 1, 19.

Wer interessiert sich für
**Lackankauf**
**Max Bayer**
Neumarkt bei Nürnberg.
G58m

**Sämtliche Trikotagen**
in guter Qualität, eleganter Anfertigung grosser Auswahl finden Sie stets bei
**Emma Mager**
Inh. P. Schmitt
Trikotagengeschäft
Rathausbog. 26. Fernspr. 4644
Grosse Auswahl in gestrickten Jacken jeder Art!

**Damenhüte**
in Velour und Filz werden wie neu umgepreßt in der Ri6a
Hutwascherei
**Alfred Joos, Q 7, 20 II.**
Telephon 5036.

**Harnleiden** aller Art.
Neues Verfahren. Schnellste Erfolge auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. E8c
C 2, 1 Tel. 4320 **Lichtheil-Institut Königs** C 2, 1 Tel. 4320
Geöffnet von 8—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 8—1 Uhr.

**Otto Ziekendraht**
Moderne Büro-Einrichtungen
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

**Fensterscheiben**
repariert schnell, prompt und preiswert. Ri15a
R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4054. Filiale Gontardstr. 3 Tel. 4564

**Anerkannt raschen und sicheren Erfolg**
erzielen Sie durch Aufgabe :: Ihrer Anzeigen im ::
**Mannheimer General-Anzeiger**

MARCHIVUM